Christus als Haupt der Kirche nach dem heiligen Bonaventura

Ein Beitrag zur Theologie der Kirche

(Teildruck)

Inaugural-Dissertation

ZUR ERLANGUNG DER

THEOLOGISCHEN DOKTORWÜRDE

der

Hochwürdigen Katholisch-theologischen Fakultät

der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität zu Bonn

vorgelegt von

HEINRICH BERRESHEIM

Assistent am Erzbischöflichen Priesterseminar

zu Bensberg.

BONN 1938

Gedruckt bei Hch. Ludwig in Bonn.

Berichterstatter:

Prof. Dr. A. RADEMACHER und Prof. Dr. B. GEYER

R. UNIV.
BIBLIOTHEEK
LEIDEN

Mit Genehmigung der hochwürdigen katholisch-theologischen Fakultät zu Bonn gelangt hier nur ein Teil der Dissertation zum Abdruck. Die vollständige Arbeit erscheint unter dem gleichen Titel als Heft IX der Sammlung „Grenzfragen zwischen Theologie und Philosophie".

MEINEN LIEBEN ELTERN

Inhaltsübersicht.

Seite

Einleitung. . . . . . .

A. Christus als Haupt des mystischen Leibes und die Folgerungen für die Fundamentaltheologie der Kirche. . . . . . .

I. Die inhaltliche Bestimmung der Gnade des Hauptes. . .

1. Die Gnade Christi. . . . . .
2. Die Gnadenfülle in Christus und die Gnade des Hauptes im allgemeinen. . . . . .
3. Das körperliche Haupt und seine Eigenschaften. . .
4. Das geistliche Haupt. . . . . .
5. Christus als Haupt und seine gratia capitis. . . .

Anhang: Gnade des Hauptes oder Gnade des Herzens? .

II. Das Verhältnis der Gnade des Hauptes zur übrigen Gnadenfülle Christi. . . . . . .

III. Die Gnade des Hauptes in uns. . . . . . .

1. Allgemeine Bestimmungen. . . . . .
2. Glaube und Liebe als Einfluß des Gnadenhauptes in ihrer Bedeutung für den mystischen Leib. . . .
3. Der Glaube als Einfluß Christi. . . . . .
4. Die Liebe als Wirkung der Gnade des Hauptes. . .

IV. Die Reichweite der Gnade des Hauptes. . . . . .

1. Allgemeine Bestimmung der universalen Reichweite des Einflusses Christi. . . . . .
2. Die potentielle und aktuelle Reichweite der Gnade des Hauptes nach Ort und Zeit. . . . . .
3. Zusammenfassung: Die faktische Gliedschaft am mystischen Leibe Christi. . . . . .

V. Die Folgerungen aus dem Geheimnis des caput und corpus mysticum für die Fundamentaltheologie der Kirche. . .

Seite

B. Christus als Haupt der Kirche und die Folgerungen für die Fundamentaltheologie der Kirche. . . . . . .

I. Die sichtbare Kirche. . . . . . .

II. Die Gründung der Kirche durch Christus. 1

1. Kirche und Synagoge. 2
2. Die Heidenkirche. 5
3. Christus und die Gründung der Kirche. 8
4. Die Vollendung der Kirche durch die von Christus bewirkte Sendung des Hl. Geistes am ersten Pfingsttage. 27

III. Christus als Haupt in dem dreifachen Amt der Kirche. .

1. Christus als Haupt der Kirche und die drei Ämter. .

2. Christus caput als Magister im Lehramt der Kirche. .

a) Christus als Magister. . . . . .
b) Glaube und Predigt. . . . . .
c) Christi Lehramt in der Kirche. . . . . .

Anhang: Die Trennung von der kirchlichen Glaubenseinheit durch die Häresie. . . . . .

3. Christus caput als Sacerdos im Priesteramt der Kirche.

a) Christus caput und die Sakramente. . . . . .
b) Die Kirche und die Sakramente. . . . . .
c) Die priesterliche Tätigkeit Christi und der Kirche in den Sakramenten der Taufe und der Eucharistie. .

Anhang: Das Verhältnis zwischen corpus mysticum und Ecclesia; die verschiedenen Stufen der einen Kirche. . . . . .

4. Christus caput als Pastor im Hirtenamt der Kirche. .

a) Christus caput als Pastor der Kirche. . . . . .
b) Das Hirtenamt der Kirche als Fortsetzung des Hirtenamtes Christi. . . . . .

Zusammenfassung und Schluß:

Das Kirchenbild Bonaventuras und sein fundamentaltheologischer Wert im Zusammenhang mit dem Gedanken von Christus als dem Haupt der Kirche. . . . . .

Abschnitt B.

II. Die Gründung der Kirche durch Christus.

Die Gründung der Kirche geht von Christus aus. Von der Idee des caput mysticum her gesehen, ergibt sich das als eine notwendige Forderung aus dem Grundsatz, daß das Haupt principium membrorum ist. Man kann die Gemeinschaft bildende Kraft des göttlichen Lebens in den Menschen noch so stark betonen, aus sich heraus wäre es nicht dazu gelangt, die sichtbare Kirche zu bilden. Die Möglichkeit dazu hätte zwar bestanden; denn Gottes Allmacht hätte die Entwicklung so lenken können. Es liegt aber keine Notwendigkeit hierfür vor. Die Kirche als „Selbstverwirklichung der religiösen Seele“ [1]) in jeder Form ist zunächst einmal tatsächlich nicht Wirklichkeit geworden; dann wäre aber auch gerade vom Gedanken der Hauptstellung Christi aus ein Einwand zu erheben: Die Kirche wäre dann nicht mehr so vollkommen ein Werk Christi, wie sie es jetzt ist. Denn jetzt gilt in ihr der Satz, daß das Haupt principium ist, in jeder Weise, während für den Fall der Selbstverwirklichung der religiösen Seele oder der zur Kirche drängenden „Entwicklung“ die Ursprungs-Stellung Christi

---

[1]) S. Feckes, Kirche, S. 132 ff.: „Zusatz. Die Kirche keine Selbstverwirklichung der christlichen Seele.“ Gegen J. Wittig. Dort auch (S. 139) über ähnliche Gedanken in A. Möhlers, Die Einheit in der Kirche: „Was sich aus dem Ansatzpunkte Wittigs möglicherweise für das Bild von der Kirche herausholen läßt, das hat vor Wittig schon ein Größerer gezeigt, nämlich Adam Möhler in seinem Jugendwerk: Die Einheit der Kirche.“ Möhler geht aber aus „vom rein und streng übernatürlichen Leben, oder .... vom Heiligen Geiste, der sich in den Jüngern und Gläubigen auswirkt.“ In Anm. 38 zitiert Feckes „Zu Möhlers Lehre von der Kirche“ K. Eschweiler, Joh. Adam Möhlers Kirchenbegriff, Braunsberg 1930, und die Eschweilers Buch etwas verbessernde Untersuchung von K. Geiselmann, Johann Möhler und die Entwicklung seines Kirchenbegriffes, in Theol. Quartalschr., Tübingen, 112. Jgg., S. 1—91.

nicht so stark betont ist. Entscheidend in dieser Frage ist aber nicht irgend ein Kongruenzbeweis sondern die Feststellung, daß die Kirche von Christus gegründet bzw. „gestiftet" ist.

1. Kirche und Synagoge.

Gegenüber der alttestamentlichen Synagoge ist die Kirche Christi etwas Neues. Unter Zugrundelegung des bräutlichen Verhältnisses zwischen sponsus und sponsa sagt Bonaventura [2]): Christus n o v a m sponsavit uxorem, n o v u m fecit convivium nuptiale et n o v a m genuit posteritatem. Die nova uxor ist die Ecclesia gentium, „neu" gegenüber der Synagoge.

Trotz der bestehenden engen Beziehungen zwischen Altem und Neuem Testament ist die Kirche nicht die einfache Fortsetzung der Synagoge. Das Volk Gottes ist nicht identisch mit dem Kirchenvolk [3]). Die Zeit der Synagoge war zur Zeit Christi vorbei. Ihr Anfang lag im dritten Zeitalter. Sie machte dann ihre Entwicklung durch, ging aber immer mehr zurück bis ins fünfte Zeitalter und fand schließlich bei der Ankunft Christi ihr Ende [4]). Sie hatte ähnlich

---

[2]) Sermo in Circumcis. Domini (IX, 135 b / 136 a): Primo desponsavit novam uxorem; unde in Apoc. (21, 2): „Vidi civitatem sanctam . . .". Jerusalem descendens de caelo nova, haec est mater Ecclesia, quae debet descendere de caelo, quia per Spiritum sanctum descendentem de caelo fundata est; dicitur nova respectu synagogae .... Item, si intelligas, quod Christus unitur Ecclesiae ut sponsae, ipsa Ecclesia non debet suo sponso privari. Duplex .... est pars Ecclesiae, scilicet triumphans et militans. Ecclesia triumphans habet eum in caelis, et Ecclesia militans similiter (in Eucharistia).

[3]) IX, 413 b: Visitavit Deus in (Christo) plebem suam, id est Ecclesiam.

[4]) Hex. coll. 15 n. 14. 16 (V, 400 b): In tertia aetate, quae durat ab Abraham usque ad David, tunc coepit Synagoga in Abraham et per circumcisionem factam in carne eius florere (das Moment der Sichtbarkeit: circumcisio; vgl. im Neuen Testament die Taufe). .... In quinta aetate, scilicet a transmigratione Babylonis usque ad Christum, Synagoga incepit deficere et senuit et perdidit auctoritatem. — Vgl. Comm. Luc. c. 13 n. 16 (VII, 340 a/b): (In synagoga) Dominus quaesivit fructum in tribus aetatibus mundi intermediis, in quibus synagoga viguit .... vel in triplici tempore, scilicet Patriarcharum, Iudicum et Regum, et tandem exspectavit tempore Prophetarum. Et quia non fuit conversa ad verba eorum, ideo succisa est in Christi adventu.

wie die Kirche eine „Spitze“ [5]). Sie wurde von David [6]) „geweidet“. Im Erzengel Michael hatte sie einen praepositus und wurde von Engeln behütet [7]). Doch ist das alles jetzt anders.

Sie nahm Christus, der als zweiter Adam kam, um das Menschengeschlecht mit sich zu vereinigen und Erlöser aller zu werden [8]), nicht auf sondern verschmähte ihn [9]). Jesus Christus wählte sich deshalb auch nicht die Synagoge zur Braut sondern verband sich mit seiner neuen Braut, mit der Kirche [10]). Er kam zwar aus der Synagoge, aber nicht für sie sondern für die Kirche [11]). Die Synagoge zerstreute er und sammelte als nova uxor die Ecclesia gentium, mit der er Hochzeit hielt [12]).

Die Ablehnung der Synagoge bedeutet nicht, daß überhaupt kein Jude den Anschluß an Christus gewann. Jesus

---

[5]) Expos. sup. reg., expos. conf. reg. n. 2 (VIII, 392 a): Si partibus discordantibus, non esset qui posset manum mittere in ambabus, fuisset synagoga felicior quam Ecclesia, quia illa habebat unum summum pontificem, qui omnes discordias poterat terminare, ut patet Deut. 17, (8 f.).

[6]) Legenda c. 11 n. 14 (VIII, 538 b): (David, Petrus et Franciscus) facti sunt sancti Spiritus eruditione illustres: is (scil. David) quidem pastor, ut gregem pasceret Synagogae de Aegypto eductum ....

[7]) Sermo 1 de sanctis Ang. (IX, 613 a): Michael Archangelus praepositus fuit et custos synagogae, modo est praepositus matris Ecclesiae .... Ib. sermo 5, collatio (IX, 629 b): (Michael) fuit antiquitus princeps synagogae, nunc autem princeps Ecclesiae .... Post passionem Christi, quando (Judaei) noluerunt Christum recipere, vidit, quod nihil faceret circa eos, quia clauserant sibi portas paradisi; .... et ideo convertit se ad Ecclesiam, de qua multas animas perduxit iam ad caelum. Ibid. sermo 1, collatio (IX, 617 b): Synagoga primo fuit ab Angelis custodita, modo custoditur Ecclesia.

[8]) Vgl. Comm. Luc. c. 10 n. 49 (VII, 268 a). S. dazu Alex. Hal. S. th. II, 1 n. 446 (II, 554 b).

[9]) S. o. Anm. 4. Comm. Luc. c. 22 n. 84 (VII, 565 b): synagoga sprevit Christum patientem, et ideo perdidit prolem et hereditatem. Vgl. in diesem Zusammenhang E. Peterson, Die Kirche, München 1929.

[10]) IX, 135 b: Dominus .... illam meretricem reiecit et Ecclesiam ex gentibus duxit. IX, 250 b: Synagoga Judaica .... quoniam per Christum venientem et convivium mirabile delectabiliter celebrantem vocata venire contempsit, ideo repudiata est a Christo, et Ecclesia de gentibus congregata .... Quoniam ergo Ecclesia quasi nova sponsa in principio temporis gratiae est caelesti Sponso coniuncta, ...

[11]) Sermo 5 de dom. 2. Adv. (IX, 51 b): Apostolus .... explicat adventum Salvatoris et ostendit, quod iste adventus est pro Ecclesia, quamvis processit de synagoga.

[12]) Comm. Luc. c. 3 n. 1 (VII, 67 b): Illum (scil. Christum) annuntiabat Joannes, qui synagogam Judaeorum dispergebat et gentium varietates in unitatem Ecclesiae congregabat.

Christus hat auch die Juden erlöst, und auch sie konnten zur Kirche kommen [13]). Auch ihnen wurde die influentia fidei et caritatis zuteil [14]), wie es sich bei den Gerechten des Alten Bundes zeigte. Anfangs kamen sogar einige von den Zeitgenossen Jesu zum Glauben, und manche haben auch die Verbindung mit Christus beibehalten; dann aber erfolgte, allgemein gesehen, ihr Abfall [15]). Sie sperrten sich gegen die angebotene Glaubensgnade und wollten nicht glauben [16]); sie lehnten es ab, Christi Jünger zu werden. Sie hörten nicht auf das Gesetz, auf Christus, die Propheten, Apostel und Evangelisten und vertrauten auf die eigene Gerechtigkeit [17]). Deshalb gelangten sie nicht zur Einheit mit der Kirche. Wegen ihres Unglaubens wurden sie verblendet und verworfen [18]). Statt ihrer wurden die Heiden auserwählt [19]), das neue, wahre Israel. Zu diesem wahren Israel geht

---

[13]) Comm. Luc. c. 13 n. 35 (VII, 345 b): Ecclesia ista congregata est ex populo Judaico et gentili .... Utrumque autem Dominus solvit, et Judaeos ad Ecclesiam venientes de onere servitutis legalis et gentiles de vinculo servitutis idololatriae.

[14]) Comm. Jo. c. 12 n. 54 q. 4 in resp. (VI, 421 b): „Omnia traham", id est de omni gente et regno, non tantum Judaeos sed etiam gentiles, sine discretione nationum.

[15]) Hex. coll. 16 n. 4 (V, 404 a): Judaei primo crediderunt, sed statim manum retraxerunt in primitiva Ecclesia; sed postquam plenitudo gentium subintravit, tunc .... populus Judaeorum convertetur.

[16]) VI, 379 a: (Judaei) discipulatum Christi contemnebant et ei praeferebant discipulatum Moysi .... VI, 381 a: (Judaei), cum viderent, noluerunt credere et intelligere: et ideo iudicio Dei et suo peccato sunt excaecati. IX, 257 b: Populus Judaicus, ... non vult manducare, id est, non vult credere in Sacramento altaris, sed populus gentilis admissus est, quando per fidem est illuminatus.

[17]) Comm. Luc. c. 15 n. 47 (VII, 400 a): Qui enim non acceptat affluentiam misericordiae Dei, sed sufficientiam iustitiae suae, non potest introire ad unitatis ecclesiasticae caritatem .... Unde et hac de causa populus Judaicus non vult introire in ecclesiasticam unitatem, quia, superbiens de sua iustitia, non acceptat summi Patris misericordiam peccatoribus impensam .... Ibid. c. 16 n. 59 (VII, 424 b): Si igitur inexcusabiles sunt (Judaei) qui non audiunt Legem et Prophetas, prorsus inexcusabiles sunt qui non audiunt Apostolos et Evangelistas, immo nec ipsam Sapientiam incarnatam.

[18]) Ibid. c. 19 n. 69 (VII, 498 a): .... sic infidelitas origo est destructionis omnium spiritualium aedificiorum .... Unde et Judaei, quia noluerunt in Christum credere, excaecati sunt et reprobati.

[19]) Ibid. c. 20 n. 21 (VII, 507 b): De electione .... gentium dicitur ad Rom. 11, (25): „Caecitas ex parte contigit in Israel, ut plenitudo gentium subintraret." — Ibid. c. 13 n. 61 (VII, 353 b): Judaeis .... repulsis propter suam carnalitatem, convocavit Dominus gentes tanquam filios spirituales .... Hae congregatae sunt ab omni parte mundi per

Christus und gehen die Apostel. Doch ist das Los der Juden noch nicht endgültig besiegelt. Ihre Berufung zum Heil besteht noch und wird später einmal verwirklicht werden [20]): Am Ende, nach der Bekehrung der Heiden, wird ihre Umkehr erfolgen. Diese „Zeit" des Neuen Testamentes ist aber noch nicht angebrochen. Wenn aber der Antichrist gekommen ist, dann wird die Stunde schlagen, daß die Juden zusammen mit den Heiden und Christen in dem einen wahren Glauben vereinigt sein werden [21]). Inzwischen lebt die Ecclesia gentium, die neue Braut Christi, und wartet auf den Tag der Heimkehr der zuerst Berufenen.

2. Die Heidenkirche.

a) Der Zeitpunkt der Kirchengründung steht in Verbindung mit der Person Jesu Christi.

Die Verbindung Jesu Christi mit der Kirche wie überhaupt die Gründung der Kirche vollzog sich im sechsten Zeitalter. Wie Christus, der zweite Adam, in der Fülle der Zeiten, d. h. im sechsten Zeitalter, kam [22]) und durch seine Inkarnation die Ehe mit der Kirche vollzog, so begann auch damals die sichtbare Kirche. Zwar bestand sie als corpus mysticum bzw. als Ecclesia praecedens auch schon im Alten

---

ministerium Apostolorum .... (et) vocantur ad unitatem caritatis et felicitatis. — Sermo 2 de dom. 3. Adv. (IX, 62 a): Dominus „sanctificavit tabernaculum", id est Ecclesiam, et instituit sacerdotes, id est Apostolos, et „habitabat in medio filiorum Israel", id est in medio verorum Israelitarum .... Translatus est Christus de medio (Judaeorum) et venit in medio (Christianorum), quia (isti Judaei) nescierunt Christum.

[20]) Hex. coll. 15 n. 25 (V, 401 b); ib. coll. 16 n. 4 (V, 404 a): Tempus vocationis Judaeorum .... erit in fine. (Über die Auffassung Bonaventuras von den aetates mundi s. u. Anm. 151.)

[21]) Expos. sup. reg. c. 3 n. 5 (VIII, 408 b): (Tempore post antichristum) cum Christianis qui usque tunc fuerunt Judaei et pagani in una fide sociati Deum collaudabunt.

[22]) Brev. p. 4 c. 4 n. 4 (V, 244 b; ed. min. 139): Secundus homo (= Christus, secundus Adam,) totius mundi reparati complementum, ... (fiebat) in fine temporum, hoc est in sexta aetate. VI, 290 a: Filius Dei carnem nostram cum poenalitatibus assumsit sexta aetate. — Vgl. III Sent. d. 1 a. 2 q. 4 (III, 31 a—33 b).

Testament, als sichtbare katholische Kirche aber entstand sie erst im sechsten Zeitalter[23]) und durchläuft in diesem Zeitalter die verschiedenen Stufen ihrer Entwicklung bis zur Vollendung, die sie im Himmel findet als Ecclesia triumphans.

Für die Fundamentaltheologie der Kirche ergibt sich an dieser Stelle, daß die sichtbare Kirche einen Anfang hat, der auf Christus zurückgeht: Nur die von Christus gegründete Kirche ist die wahre Kirche.

b) Christus hat nur eine Kirche gegründet.

Es liegt im Begriff des caput mysticum, daß es nur ein Gnadenhaupt und nur einen mystischen Leib geben kann. Dasselbe gilt auch von der sichtbaren Kirche. Nachdem die Synagoge einmal abgelöst ist, gibt es nur noch eine Kirche, die Kirche Christi. „Sie ist auf dem Felsen gegründet und ist nur eine“[24]). Es ist auch nicht zu erwarten, daß es später einmal mehrere Kirchen geben wird: (Ecclesia) unica tantum est, nec sunt nec possunt esse plures[25]).

In diesen Sätzen ist die Einzigkeit und Einmaligkeit der Kirche ausdrücklich dargetan, so wie es auch im Glaubensbekenntnis formuliert ist: .... et unam .... Ecclesiam. In Verbindung mit der inneren Einigkeit, von der früher die Rede war, gewinnt dann der Begriff der Ecclesia una seinen Vollinhalt im Sinne der Einzigkeit und der Einigkeit der Kirche.

---

[23]) Hex. coll. 15 n. 26 (V, 402 a): Tertia comparatio veteris et novi testamenti est secundum rationem ternarii: quia est tempus Synagogae initiatae, promotae, deficientis. Sic in novo testamento est Ecclesiae initiatae, dilatatae, consummatae. Unde in Cantico ter laudatur Ecclesia, quae unica tantum est, nec sunt nec possunt esse plures. Ibid. coll. 16 n. 22 (V, 406 b): Haec Ecclesia .... incepit in Judaeis. Ibid. coll. 15 n. 17 (V, 400 b): (Sexta aetas) est a Christo usque ad finem mundi.

[24]) Brev. p. 6 c. 5 n. 4 (V, 270 a/b; ed. min. 219): Munus .... beatae vitae non nisi intra Ecclesiam reperitur, quae super petram .... fundata est .... Haec est una, quae tenet et possidet omnem sponsi sui et Domini potestatem. Man beachte den Hinweis auf das bräutliche Verhältnis.

[25]) Hex. coll. 15 n. 26 (V, 402 a).

c) Die Kirche Christi ist die Kirche der Heiden.

Wenn Bonaventura sagt, daß Christus die Synagoge verstieß und zerstreute und statt dessen die Ecclesia gentium sammelte, so ist daraus, wie schon gesagt, nicht zu folgern, daß etwa den Juden der Zutritt zur Kirche nicht offen gestanden hätte. Das widerspräche nicht nur der früher ausgesprochenen Katholizität des corpus mysticum sowie den geschichtlichen Tatsachen, sondern ist auch gar nicht in den Worten Bonaventuras enthalten. Lediglich die Synagoge als solche, als Institution, wurde von Christus abgelehnt bzw. abgelöst; für ihre Mitglieder stand der Zutritt zur Kirche offen. Die Kirche wird aber als Heiden-Kirche bezeichnet.

Vornehmlich waren es Heiden, die Christus in der Kirche zusammengeführt hat[26]). Ihre ersten Mitglieder waren die heidnischen Weisen, die das Kind anbeteten[27]). Die Kirche hat sich im ganzen Okzident unter den Heiden ausgebreitet[28]). Sie umfaßt aber in der Einheit der Liebe sowohl Juden als auch Heiden[29]), die Christus als seine geistlichen Söhne ruft[30]). Wenn also auch die Bezeichnung der Kirche nicht von ihren jüdischen sondern von ihren heidnischen Mitgliedern aus erfolgte, so ist die Kirche doch allen zugänglich und wird in ihrem Endzustand auch bis dahin Fernstehende wie die Juden umfassen.

Genau wie das corpus mysticum ist also auch die Kirche ihrer Bestimmung nach katholisch. Ob und inwieweit sie auch wirklich alle Menschen umfaßt — für Bonaventura mit seinem kleineren Weltbild war die Katholizität ihrer Er-

---

[26]) Sermo fer. 5. post 1. dom. Quadrag. (IX, 213 a): Mulier (Chananaea) gerit figuram Ecclesiae de gentibus congregatae allegorice, quia gentilis erat. VII, 67 b: (Christus) gentium varietates in unitatem Ecclesiae congregabat.

[27]) Sermo 1 in Epiph. (IX, 145 b): Isti reges orientales fuerunt et primitiae Christianorum et quasi fundamentum fidei christianae et fuerunt inchoativi Ecclesiae gentium christianae religionis.

[28]) Vgl. Hex. coll. 16 n. 27 (V, 407 b).

[29]) Vgl. Comm. Luc. c. 19 n. 31 (VII, 483 a/b); ib. c. 2 n. 13 (VII, 47 a); c. 13 n. 35 (VII, 345 b); c. 14 n. 13 (VII, 361 b).

[30]) Comm. Luc. c. 13 n. 61 (VII, 353 b).

füllung näher als für uns —, ist dabei zunächst nicht von Bedeutung. Solange aber noch nicht alle erfaßt sind, zieht die Kirche, getreu dem Auftrag ihres Gründers, stets aus, „alle“ zu lehren und zu taufen, damit sie der tatsächlichen Katholizität immer näher komme[31]).

3. Christus und die Gründung der Kirche.

a) Die Gründung der Kirche geht von Christus aus.

Nach den früheren Ausführungen wird man bei der Frage, wer die Kirche gegründet habe, die Antwort geben wollen: Christus est principium Ecclesiae, d. h. Christus ist Gründer (fundator) der Kirche. Tatsächlich spricht Bonaventura auch davon, daß Christus die Kirche gegründet habe bzw. davon, daß die Kirche auf Christus gegründet ist[32]). Doch denkt er dabei an die Begründung auf den Glauben. Den Aufbau der sichtbaren Kirche bringt er in Verbindung mit der Tätigkeit der Apostel[33]). Die Kirche, die als Haus „errichtet“ werden muß, wird von Christus erbaut, der ihr Grundstein ist[34]).

---

[31]) Der Missionsgedanke. Vgl. die späteren Ausführungen über das Lehramt Christi in der Kirche.

[32]) S. III Sent. d. 13 a. 2 q. 1 ad 3 (III, 285 a/b); Comm. Luc. c. 9 n. 36 (VII, 227 b).

[33]) Comm. Luc. c. 6 n. 30 (VII, 142 a): (Christus Apostolos) misit ad Ecclesiam Dei fundandam et civitatem construendam super illum lapidem vivum, angularem in fundamentis fundatum. Vgl. sermo 2 in festo omn. Sct. (IX, 602 b / 603 a): (Christus) est primum fundamentum .... et super illud Apostoli fundaverunt Ecclesiam ministerialiter. Doch sind hier die 12 Apostel auch im Zusammenhang mit dem Glauben genannt: sie verfaßten die 12 Glaubensartikel des Symbolums.

[34]) Sermo 2 in Epiph. (IX, 154 a): Domus ...., in qua (Christus) invenitur sacramentaliter, est domus Ecclesiae .... Circa hanc domum sunt tria consideranda, scilicet primo qualiter habeat construi .... Sciendum est enim, quod ad domus istius constructionem spiritualiter concurrunt fundamentum, aedificium, fulcimentum et ostium. Fundamentum est Christus, qui est angularis petra ... Aedificium est ipsa Ecclesia sive membra eius mystica .. Fulcimentum est sacramentalis gratia, quae multiplicata est per septem differentias. .... Ostium est doctrina evangelica. Auch hier ist hauptsächlich das innere, geistliche „Haus“ gemeint; doch weist diese Stelle auch auf das sichtbare Haus der Kirche hin: ipsa Ecclesia — septem Sacramenta — doctrina evangelica. Vgl. IX, 731 b: Christus .... „aedificavit sibi domum“.

Schon in diesen Formulierungen, in denen Kirchengründung und Glaube nebeneinander genannt werden, ist die sichtbare Kirche nicht außer acht gelassen; noch mehr wird das ersichtlich, wenn man andere Aussagen Bonaventuras betrachtet. Stellt man seine Äußerungen über die Kirchengründung zusammen, so ergibt sich, daß sie sich in drei Gruppen zusammenfassen lassen, die zwar einzeln nicht immer die uns geläufige Auffassung von der „Stiftung" der Kirche durch Christus bieten, in ihrer Gesamtheit aber die Frage nach der Gründung der Kirche hinsichtlich ihrer inneren und äußeren Seite erschöpfend beantworten.

b) Christus ist in verschiedener Weise Gründer der Kirche.

1) Kirchengründung und Glaube (Mt. 16, 18 f.; Lk. 22, 32).

Der erste Gedankenkreis sieht die Frage der Kirchengründung im Zusammenhang mit dem Glauben.

Christus ist der eigentliche Gründer der Kirche: Christus (est) Ecclesiae fundator[35]). Von ihm hat die Kirche auch ihren Namen als christliche Kirche[36]). Die Kirche ist gegründet auf den Glauben an die Menschheit Christi; Christus hat sie gegründet auf die perfecta notitia fidei ...[37]).

Bei der Betonung des Glaubens im Zusammenhang mit der Frage der Gründung der Kirche möchte man zu der Annahme neigen, hier sei gegenüber der Darstellung, daß Christus als caput „principium" ist und als caput influens den Glauben verursacht, nichts Neues gewonnen. Das ist z. T. richtig. Doch ist auch für die Gründung der sichtbaren Kirche bei dieser Betrachtung etwas zu gewinnen. Denn der Glaube, speziell der Glaube des Petrus — auf den es in diesem Zusammenhang besonders ankommt —, ist nicht nur für die Vermehrung und Bewahrung der inneren Gnadengaben von Bedeutung, sondern wird hier in Zusammenhang

---

35) IV Sent. d. 17 p. 2 a. 1 q. 3 in corp. (IV, 441 a).
36) IX, 39 a: Sie heißt hier Ecclesia christiana.
37) III Sent. d. 13 a. 2 q. 1 ad 3 (III, 285 b).

gebracht mit dem Papsttum, d. h. mit dem Oberhaupt der sichtbaren Kirche. Es liegt also eine Erweiterung des Gedankens vor, die sich auf die Begründung und den Bestand des Glaubens der sichtbaren Kirche bezieht.

Zwei Schriftstellen müssen in diesem Zusammenhang genannt werden: Lk. 22, 32 und Mt. 16, 18[38]).

Christus sagte dem Petrus (Lk. 22, 32): „Ego pro te rogavi, Petre, ut non deficiat fides tua; et tu aliquando conversus, confirma fratres tuos"; und mit Bezug auf den Glauben wurde dem Petrus wiederum gesagt (Mt. 16, 18): „Tu es Petrus, et super hanc petram aedificabo Ecclesiam meam".

Schon die Stelle aus Lk. zeigt die Bedeutung des Glaubens des Petrus[39]). Das Gebet Christi, das nicht unerfüllt bleibt, bewirkt nämlich, daß der Glaube des Petrus nicht schwindet. Die Stelle kann aber auch auf die ganze Kirche des Petrus bezogen werden; denn Christus bittet „auch für die, die durch ihr (der Apostel) Wort an mich glauben werden". Dann besagt die Stelle, daß die Kirche in allen Fährnissen unerschüttert dasteht, bzw. daß ihr Glaube sicher

---

[38]) Comm. Luc. c. 17 n. 13 (VII, 429 b / 430 a): „Et dixerunt Apostoli Domino: Adauge nobis fidem" .... Petunt sibi fidem augeri per donum divinum, a quo fides habet originem, quae non est a se ipso, sed ex dono et munere divino .... Petunt autem, fidem a Domino sibi augeri tanquam donum primarium. .... Petunt similiter tanquam donum aliorum impetrativum. .... Petunt etiam tanquam donum aliorum donorum custoditivum. ..... Et ideo Dominus dicebat Petro infra 22, (32): „Ego pro te rogavi, Petre, ut non deficiat fides tua; et tu aliquando conversus, confirma fratres tuos." Ob hoc etiam dictum est Petro Mt. 16, (18): „Tu es Petrus, et super hanc petram aedificabo Ecclesiam meam."

[39]) Comm. Luc. c. 22 n. 42. 43 (VII, 552 a/b): Specialiter Simonem alloquitur tanquam principalem inter omnes Apostolos. Nam dictum est Mt. 16, 17. 18: .... Istum ergo tanquam principalem lapidem et fundamentalem praemunit, ostendendo periculum pugnae hostilis .... „Ego autem rogavi pro te, ut non deficiat fides tua." Hic rogavit Dominus, non ut Petrus non caderet, sed ut non deficeret, quia, quamvis ceciderit, resurrexit .... Vel potest illud referri ad Ecclesiam Petri, pro cuius fide rogavit Dominus, secundum illud Joan. 17, (20): „Non pro eis rogo tantum, sed et pro eis qui credituri sunt per verbum eorum in me." Et haec Ecclesia, quae designatur per Petri naviculam, licet concutiatur, tamen non naufragatur. Hoc enim posuit Deus in illa Ecclesia ad confirmationem aliarum. Ideo addit: „Et tu aliquando conversus, confirma fratres tuos"; .... ex quo apparet, quod Christus ipse orando et interpellando confirmat principalia Ecclesiae membra .... Sed per principalia confirmat infirma.

und unverfälscht bewahrt bleibt. Denn Christi Gebet und Fürbitte kommt nicht nur dem Petrus und den membra principalia zugute sondern durch sie auch den membra infirma. Schon diese Stelle läßt wertvolle Schlüsse zu auf den Bestand des Glaubens in der Kirche.

Wichtiger und für uns bedeutsamer ist in diesem Zusammenhang die Stelle Mt. 16, 18 f. Bonaventura bezieht diese Stelle sehr oft — durchaus nicht immer — auf den Glauben [40]). Petrus erhielt hier von Christus endgültig seinen Namen. Die Namensänderung, die noch heute beim Papst üblich ist, erfolgte auf Grund seiner Ähnlichkeit mit dem „Felsen" Christus in Liebe und Glaube, zugleich aber auch zum Zeichen, daß er der zukünftige Hirt der Kirche war [41]). In diesem Glauben steht Petrus fest für immer [42]) und nicht nur er sondern auch der Papst, qui tenet fidem Petri [43]). Das feste Fundament des Petrusglaubens — der natürlich wieder auf Christus zurückgeht —, zusammen mit

---

[40]) Comm. Jo. c. 1 n. 80 (VI, 263 a): „(Jesus) dixit: Tu es Simon, filius Joanna." Nomen eius dicit, ut aliud imponat: „Tu vocaberis Cephas, quod interpretatur Petrus;" .... Ideo dicit ei Dominus Mt. 16, (18): „Tu es Petrus, et super hanc Petram", a qua scilicet tu nomen accepisti, hoc est super me, „aedificabo Ecclesiam meam"; 1 Cor. 10, (4): „Petra autem erat Christus." „Tu vocaberis Petrus", id est, a firma petra Christo, quem ardenter amabis, nomen accipies. Vgl. Augustinus I Retr. c. 21 n. 1; s. hierüber Hofmann, Augustinus, S. 315 ff., bes. S. 317. Auch Hofmann betont bei Augustin die christozentrische Deutung der Stelle, wie sie sich auch aus den Gedanken Bonaventuras ergibt. Für Bonaventura vergleiche die späteren Ausführungen über das Lehramt. — Die Deutung des „super hanc petram" in „super me" wird heute abgelehnt, ist aber im Zusammenhang der Lehre vom caput doch nicht so abwegig. S. u. Anm. 44.

[41]) Comm. Jo. c. 1 n. 86—88 (VI, 264 b / 265 a): Nomen „Petrus" hic (Jo. 1, 42) fuit praesignatum, Mc. 3, (13) impositum, Mt. 16, (18) confirmatum. .... In signum ...., quod erat futurus pastor Ecclesiae, nomen ei imponitur. .... (Nos) omnes (tantum) dicimur Christiani. Tamen adhuc servat mutationem nominis Romana Ecclesia in summo Pontifice.

[42]) Sermo 1 de scts. Apost. Petro et Paulo (IX, 548 a): Christus .... „fudit", inquam, „oleum super caput eius", cum ei claves commisit. „Tu es", inquit, „Petrus ...." (Mt. 16, 18 f.). In fide etenim Christi Petrus, Ecclesia solidata, etsi periclitetur, non tamen submergetur; unde in Evangelio (Luc. 22, 32): „Ego pro te rogavi, Petre, ut non deficiat fides tua."

[43]) Perf. evg. q. 4 a. 3 fund. 8 (V, 190 a): Item, Hieronymus ad Damasum Papam (nota 5: Explanatio Symboli, in fine [inter opera Hieron.]): „Emendari cupimus a te, qui Petri et sedem tenes et fidem ...."

dem Gebet des Herrn ist die Garantie dafür, daß in der Kirche stets der wahre Glaube vorhanden ist[44]). Der Bestand des Glaubens ist also gesichert, auch, so darf man sagen, in der Lehrtätigkeit der Kirche. M. a. W. das kirchliche Lehramt und die unfehlbare Lehrverkündigung haben hier ihre Wurzel[45]). — Schon auf dem ersten Konzil zeigt sich die Verbindung des Petrusglaubens mit der sichtbaren Kirche: der katholische Glaube ist durch die Autorität des hl. Petrus gestärkt worden[46]). Überhaupt muß die ganze Kirche im Glauben mit Petrus, dem Felsen-Fundament, übereinstimmen; und umgekehrt, wer sich im Glauben von Petrus trennt, kann nicht gerettet werden[47]); er erleidet auch manchmal zeitlichen Schaden[48]). Die Verbindung mit Petrus bzw. mit dem Papst kann also als Unterpfand des rechten Glaubens betrachtet werden. Andererseits ist der

---

[44]) Perf. evg. q. 4 a. 3 in resp. (V, 195 a): Tota firmitas ipsius Ecclesiae principaliter manat a soliditate unius Petrae et unius Petri, qui est Vicarius Petrae; in cuius rei signum dictum est Petro (Mt. 16, 18): „Et super hanc petram aedificabo Ecclesiam meam"; dictum est etiam ei: (Luc. 22, 32) „Ego pro te rogavi, Petre, ut non deficiat fides tua"; nec fuit haec oratio cassa. Diese Stelle, in der Mt. 16, 18 und Lk. 22, 32 in harmonischer Verbindung nebeneinanderstehen, ist insofern die entscheidende Stelle, als hier nicht nur Christus als petra auftritt, sondern auch Petrus diese Eigenschaft zugewiesen ist und auf ihr, mithin auf Petrus, die Kirche aufgebaut wird. Diese Stelle vereinigt also die beiden Auslegungen von Mt. 16, 18, sowohl die, nach der Christus die Kirche „super hanc petram", d. h. „super me" (= Christus), aufbaut, als auch jene, in der Christus, der Fels, auf den Glauben des Petrus, des Felsenmannes, den Bau der Kirche errichtet. In beiden Fällen ist die christozentrische Deutung beibehalten.

[45]) Vgl. das Vaticanum, sess. 4 Constitutio dogmatica I de Ecclesia Christi c. 4 De Romani Pontificis infallibili magisterio (Denz. 1832—1840), wo auch Mt. 16, 18 in diesem Zusammenhang genannt wird (Denz. 1833).

[46]) Hex. coll. 9 n. 21 (V, 375 b): In primo concilio .... fides confirmata est catholica, scilicet universalis; et hoc factum est auctoritate Petri et aliorum Patrum.

[47]) Expos. sup. reg., expos. conf. reg. n. 2 (VIII, 391 b / 392 a): Saeculum ipsum .... suscepit Petrus a Domino gubernandum .... Petrus, a petra dictus, a Domino positus est Ecclesiae fundamentum, Mt. 16, (18): „Tu es Petrus, et super hanc petram ....", ubi Rhabanus: „Ut omnes per orbem credentes intelligant, quia, quicumque ab unitate fidei vel societate illius quolibet modo segregant se ipsos, nec a vinculis peccatorum absolvi nec ianuam possunt regni caelestis intrare."

[48]) Vgl. Hex. coll. 16 n. 28 (V, 408 a): Illae Ecclesiae (scil. haereticae), quia ceciderunt et recesserunt a Petro, cui dictum erat: (Mt. 16, 19) „Tibi dabo claves regni caelorum", inciderunt in lupos.

für alle Zeiten echte Glaube der Kirche ein Unterpfand der stets vorhandenen Einheit in der Kirche.

Hier zeigt sich eine starke Verbindung mit den Ausführungen über die influentia sensus (fidei) und die Zentralstellung Christi. Wer anders als Christus ist es, der dem Petrus bzw. dem Papst und der Gesamtkirche den rechten Glauben einflößt und erhält? Wenn es also heißt, daß die Kirche auf den Glauben an die Menschheit Christi gegründet sei, bzw. daß Christus die Kirche auf die notitia fidei gründe, so wird ersichtlich, wie, vom Glauben her gesehen, Christus „Gründer" der Kirche ist: Er verursacht nicht nur den Glauben, sondern begründet in Petrus auch die Reinheit und Unverfälschtheit des kirchlichen Lehramtes; das aber ist ein Amt der sichtbaren Kirche, wie es ja schon auf dem ersten Konzil in Erscheinung trat. Betrachtet man unter diesem Gesichtspunkt einmal die eben zitierte Stelle aus Expos. sup. reg. [49]), so entdeckt man auch dort den Hinweis auf die sichtbare Kirche: Es gibt nicht nur eine Trennung von der inneren, unsichtbaren unitas fidei sondern auch eine äußerlich sichtbare, die Trennung von der societas fidei, die durch die Häresie [50]) vollzogen wird.

2) Kirchengründung und Sakramente (Ecclesia de latere Christi).

Viel offensichtlicher noch wird die Beziehung zur sichtbaren Kirche, wenn man Bonaventuras Aussagen über die Kirchengründung in Verbindung mit den Sakramenten betrachtet, die Äußerungen über die Bildung der Kirche aus der Seitenwunde Christi [51]).

---

[49]) Expos. conf. reg. n. 2 (VIII, 391 b / 392 a). Für das Moment der Sichtbarkeit ist die Fortsetzung des Zitates wichtig: Es wird dort von der ordinaria potestas und von der iurisdictio gesprochen.

[50]) Die Sünde der Häresie wurde wegen ihres Zusammenhangs mit der sichtbaren Kirche nicht in dem Abschnitt über die Sünden gegen den Glauben behandelt, sondern wird bei der Darstellung des kirchlichen Lehramtes gestreift.

[51]) Dieser Gedanke ist nicht originell bei Bonaventura: „Es ist eine beliebte Vorstellung der Väter, daß die Kirche aus der durchbohrten Seite Christi entsprungen sei." (A. Rademacher, Die Kirche als Gemeinschaft und Gesellschaft, S. 143.) Er ist auch bei Bonaventura häufig zu finden. Es war ein Gedanke, der ganz seinem seraphischen

Nach dem Tode Christi wurde seine Seite „geöffnet". Wie nun im Paradies aus der geöffneten Seite des schlafenden Adam seine Gattin gebildet wurde, so entstand aus der geöffneten Seite des „schlafenden" zweiten Adam seine coniux, die Ecclesia[52]). In diesem Sinne wurde die Kirche gebildet nach dem Leiden Christi[53]), ja Christus starb überhaupt deshalb, damit die Kirche würde[54]). Das ist so

Wesen „konform" war. S. z. B. Lign. vit. n. 30 (VIII, 79 b / 80 a; ed. min. 188); Vit. myst. c. 3 n. 5. 6 (VIII, 164 a—165 a; ed. min. 418—420). Vgl. Brev. p. 6 c. 2 n. 4 (V, 267 a; ed. min. 209). Vgl. Šilić, S. 109: „Das Bild war wohl allgemeines Gut der Vorgänger Bonaventuras und geht bis auf Augustinus zurück." S. auch Denz. 480.

[52]) II Sent. d. 18 a. 1 q. 1 in corp. (II, 433 a; ed. min. 444 sq.): Per virum et mulierem significatur Christus et Ecclesia. Ecclesia enim ex Christo formatur, dum de latere Christi dormientis in cruce profluxit sanguis et aqua, ex quibus in Sacramentis Ecclesiae redundavit efficacia, per quae Sacramenta fundatur Ecclesia; et sic vir respondet Christo, dormitio respondet morti, ablatio costae apertioni lateris. Comm. Jo. c. 19 n. 52 (VI, 501 a): „Sed unus militum lancea latus eius aperuit" Augustinus: „De hoc non dicit vulneravit sed aperuit, ut illic quodam modo panderetur, unde Sacramenta Ecclesiae manaverunt." Ibid. n. 60 q. 5 (VI, 502 a): quaeritur: quare latus eius apertum sive vulneratum fuit post mortem et non ante? Et intelligendum, quod nulla facta sunt circa eum, nisi quae Deus congrua ratione permisit. Huius autem redditur ratio allegorica et litteralis: allegorica, quia, sicut de latere Adae dormientis formata est Eva, ita de latere Christi dormientis in cruce formata est Ecclesia. Unde Augustinus: „Ob hoc secundus Adam in cruce dormivit, ut inde formaretur eius coniux, quod de latere eius effluxit." Der Literalsinn: Jesus Christus zeigt seine wahre Menschheit. Sermo 1 feria quinta in Coena Domini (IX, 247 b): Sicut enim Eva fuit sumta de latere Adae, sic Ecclesia de latere Christi dormientis in cruce. II Sent. d. 18 dub. unic. in fine (II, 455 a/b; ed. min. 468). Vgl. hierzu die von den Editoren von Quaracchi angegebene Stelle aus Alex. Hal. S. th. II, 1 n. 446 (II, 554 b): Item, alia ratio sumitur a sacramentorum expressione, et haec sumitur a duobus. Primum est sacramentum sive significativum spiritualis propagationis a secundo Adam: So wie der erste Adam der Vater aller dem Fleische nach ist, so Christus der Vater aller in esse spirituale per generationem spiritualem. .... Secundum est sacramentum spiritualis unionis, ut scilicet sicut Adam et Eva quasi unum corpus carnale erant, quia mulier formata fuit de viro, sic Christus et Ecclesia quasi unum corpus spirituale sunt, quia Ecclesia de ipso formata est, ad Eph. 5, 30: Membra sumus corporis eius et de carne eius et de ossibus eius; ibi Glossa: In cuius rei signum Adam, qui erat forma futuri, cum de costa sua factam mulierem vidisset, in Gen. (2, 23) dixit: Hoc nunc os de ossibus meis et caro de carne mea est. — Zu dem Gedanken von der Parallele Adam-Eva, Christus-Kirche in der Doktrin der Kirche s. Denz. 480.

[53]) IV Sent. d. 4 p. 2 dub. 4 in resp. (IV, 117 a): Post passionem Christi formata est Ecclesia, et ecclesiastica Sacramenta.

[54]) IV Sent. prooem. (IV, 2 b—3 a): ex morte ipsius (Christi) Sacramenta habent vivificandi efficaciam. Unde super illud Eph. 5, (32): „Sacramentum hoc magnum est; ego autem dico in Christo et Ecclesia"; dicit Augustinus: „Dormit Adam, ut fiat Eva; moritur Christus, ut

zu verstehen, daß die Öffnung der Seite, die auf Gottes Anordnung zur Erfüllung der Schrift geschah, Wasser und Blut hervorfließen ließ, den Preis unserer Erlösung. Dieses Wasser und Blut — das ist der Zentralgedanke — gab den Sakramenten der Kirche die Kraft zur Gnadenspendung[55]; oder kürzer ausgedrückt: de latere Christi fluxerunt Sacramenta, unde formata est Ecclesia[56]. Christus ist auch bei dieser „Bildung" der Kirche als aktives Prinzip beteiligt; denn durch die Sakramente hat er die lebenspendende Gnadeninfluenz auf die Glieder der sichtbaren Kirche[57]. Wenn er also die Sakramente „gründet", die sinnenfällige Gnadenmittel sind, dann „gründet" er dadurch zugleich auch die

---

fiat Ecclesia. Dormiente Adam, fit Eva de latere; mortuo Christo, lancea percutitur latus, ut profluant Sacramenta, quibus formetur Ecclesia."

[55]) Lign. vit. n. 30 (VIII, 79 b; ed. min. 188): Porro, ut de latere Christi dormientis in cruce formaretur Ecclesia, et Scriptura impleretur, quae dicit: Videbunt in quem transfixerunt, divina est ordinatione indultum, ut unus militum lancea latus illud sacrum aperiendo perfoderet, quatenus, sanguine cum aqua manante, pretium effunderetur nostrae salutis, quod a fonte, scilicet cordis arcano, profusum vim daret Sacramentis Ecclesiae ad vitam gratiae conferendam, essetque iam in Christo viventibus poculum fontis vivi salientis in vitam aeternam. Vit. myst. c. 3 n. 5 (VIII, 164 a; ed. min. 418): Ad hoc etiam perforatum est latus tuum, ut nobis pateat introitus. — Diese Gedanken Bonaventuras hat die Kirche in das Offizium des Herz Jesu-Festes übernommen (als Lesungen der 3. Nokturn). — Vgl. Sept. don. coll. 1 n. 6 (V, 458 b): Nos sumus vivificati Christo per Christum, quia Christus de morte triumphavit; .... mortuus autem est Christus, ut mortuos resuscitaret ad susceptionem vitae et gratiae: ergo influitur nobis gratia per Verbum incarnatum et per Verbum crucifixum.

[56]) Sermo de Trin. (IX, 355 b); nach Augustinus.

[57]) Sermo 1 de dom. 3. Adv. (IX, 57 b / 58 a): d. Text s. Absch. A I, Anm. 200; die für uns wichtige Fortsetzung lautet: sacramentalis gratia procedit a Deo tanquam ab auctore et efficiente, sed a Christo tanquam a mediatore et promerente; propter quod dicuntur omnia Sacramenta habere efficaciam a passione Christi. Unde secundum Augustinum „de latere Christi dormientis in cruce fluxerunt Sacramenta", dum inde fluxit sanguis et aqua „in medio plateae eius", id est in medio Ecclesiae, quae est corpus mysticum, ut per eum vivificetur. — Diese Stelle, in der die influentia gratiae mit der Gnadenmitteilung durch die sinnenfälligen Sakramente in Verbindung gebracht wird, ist das Bindeglied zu dem Gedanken von der Gründung der sichtbaren Kirche beim Öffnen der Seite Jesu Christi: Aus der Seitenwunde Jesu Christi fließen die sinnenfälligen Gnadenmittel, durch die Christus, der hier als cor vivificans auftritt (s. darüber o. Abschn. A I, Anhang), die Gnadeninfluenz ausübt; deshalb entsteht hier zugleich die Kirche, in der diese Gnadenmittel angewandt werden. Die Kirche ist aber in ihren Gnadenmitteln sinnenfällig-sichtbar. — Bei der Darstellung Christi als Haupt im Priesteramt kehren diese Gedanken wieder.

Kirche, in der diese Gnadenmittel verwaltet werden. Es gibt nämlich nicht nur nuptiae spirituales [scil. gratiae] und nuptiae aeternales [scil. gloriae] sondern auch nuptiae sacramentales [scil. gratiae][58]), bei denen und durch die der Bräutigam Christus in der Kirche wirkt. Begründet wurde diese sakramentale Wirksamkeit — und damit auch die Kirche als sakramentale Gnadenvermittlerin — durch die Öffnung der Seitenwunde.

In diesen Zusammenhang gehören dann auch Äußerungen Bonaventuras wie diese: Christus sanctificat Ecclesiam et instituit sacerdotes[59]) oder: Christus totam Ecclesiam pluvia gratiae fecundavit[60]), weil hier die Verbindung mit den Heilsmitteln der Kirche ersichtlich wird. Auch die Äußerung, daß Christus seiner Braut ein neues Gastmahl, die Eucharistie, gegeben habe, kann hier ausgewertet werden: Die sichtbare Kirche sollte eine heilige Speise haben, durch welche die Liebeseinheit zwischen Haupt und Gliedern auch sinnenfällig zum Ausdruck kam[61]). Wenn aber auch die Eucharistie vor allem geeignet ist, die Kirche zu „begründen" — das zeigt sich z. B. dadurch, daß durch die Einsetzung des Altarsakramentes auch das Priestertum notwendig wird —, so dürfen doch auch die anderen Sakra-

[58]) Coll. Jo. c. 2 coll. 8 n. 3 n. 6 (VI, 545 a/b; 546 a): Est enim matrimonium .... Dei et animae, et huiusmodi habet nuptias gratiae. Est matrimonium Jesu Christi et Ecclesiae, et huiusmodi habet in praesenti nuptias eucharistiae quasi prandium et in futuro quasi coenam nuptias gloriae .... Sunt nuptiae sacramentales .... Nuptiarum huiusmodi matrimonium initiatum fuit in Christi promissione ...., ratificatum fuit in incarnatione, consummatum in passione.

[59]) IX, 62 a; vgl. IX, 642 a: per (Christum) tota Ecclesia sanctificatur.

[60]) IX, 658 b.

[61]) Sermo in festo Circumcis. Domini (IX, 136 a): Nuptiae sunt de Domino et Ecclesia: ergo in istis nuptiis Ecclesia fit divina et caelestis; et ideo oportet, quod habeamus cibum caelestem, et iste cibus est Verbum incarnatum .... Sed qui intelligit, quod unitas Christi ad Ecclesiam est sicut corporis ad caput .... quia sicut a capite sensus et motus ad corpus descendunt, sic et charismata gratiae a Christo capite ad membra Ecclesiae descendunt; et ideo oportet, quod simus unum corpus, et ideo oportet, quod sit unus cibus, et ille debet se ad omnes extendere, et hoc non est creaturae purae. Item, si intelligas, quod Christus unitur Ecclesiae ut sponsae, ipsa Ecclesia non debet suo sponso privari. Deshalb hat nicht nur die Kirche im Himmel Christus bei sich gegenwärtig sondern auch die Kirche auf Erden (in der hl. Eucharistie) nach dem Worte der Hl. Schrift: „Siehe, ich bin bei euch ...."

mente hier nicht vergessen werden; denn durch sie bewirkt Christus die geistliche Wiedergeburt der Glieder der Kirche[62]). Das Nähere gehört in die Darlegung über das Priesteramt Christi in der Kirche.

Es ist zu beachten, daß die eben beschriebene Art der „Gründung" der Kirche und der Tätigkeit Christi in den Sakramenten nicht allein und ausschließlich Tätigkeit Christi ist. Wohl ist der Gottmensch in erster Linie als Mittler meritorisch beteiligt, wohl spendet auch Christus als Haupt die Gnade; bei der eigentlichen Gnadenspendung tritt aber auch die Tätigkeit des Hl. Geistes hervor[63]). Doch wird dieser Gedanke hier nicht weiter verfolgt. Der Hl. Geist spielt aber, wie sich zeigen wird, auch bei der Frage der Kirchen-Gründung eine bedeutsame Rolle[64]).

Neben den beiden Gedankenkreisen, die die Kirchengründung betrachten in Verbindung mit dem Glauben und mit den Sakramenten und dadurch mit Lehramt und Priesteramt der Kirche, findet sich bei Bonaventura ein dritter Gedankenkreis, in dem die Kirchengründung in Verbindung

---

[62]) Vgl. Comm. Luc. c. 14 n. 16 (VII, 362 b): Convivium in his nuptiis (spiritualibus inter Christum et Ecclesiam) est in susceptione Sacramentorum Ecclesiae et documentorum sacrae Scripturae .... (Priesteramt und Lehramt.) Ad hoc convivium vocantur omnes, qui vocantur ad fidem per veritatis praedicationem.

[63]) S. z. B. III Sent. d. 40 dub. 3 in resp. (III, 895 b; 896 a).

[64]) Auch die Mutter Gottes, das praecellentissimum inter omnia membra Christi (IX, 708 b), hat für die Kirchen-„Gründung" eine große Bedeutung, wie aus manchen Stellen bei Bonaventura hervorgeht. Es mag ein kurzer Hinweis genügen: IX, 688 b: Ecclesia trahit originem a beata Virgine per fidem. IX, 706 b: (Maria) omnes nos genuit caelo .... Unum genuit carnaliter, omne tamen genus humanum genuit spiritualiter. V, 487 a: populus christianus de utero Virginis (est) productus. — (Maria) dedit originem domui Ecclesiae (vgl. IX, 688 a). Besonders zu beachten ist eine Stelle aus Sept. don. coll. 6 n. 20 (V, 487 b): Nunquid formata est Ecclesia de latere Christi, donec Christus obdormivit in cruce? Et de latere eius refluxit „sanguis et aqua", id est Sacramenta, per quae renascitur Ecclesia. De costa Adam formata est Eva, quae ei copulata est in coniugium. Sicut homo formatus est de terra virginea, sic Christus de Virgine gloriosa. Et sicut de latere Adae dormientis formata est mulier, ita Ecclesia de Christo in cruce pendente. Et sicut de Adam et Eva formatus est Abel et successores sui, sic de Christo et Ecclesia totus populus christianus. Et sicut Eva mater est Abel et omnium nostrum, ita populus christianus habet matrem Virginem. Hier treffen sich die Gedanken von der Mithilfe Mariens beim Kirchenbau — die Parallele Adam-Eva und Christus-Maria — mit denen von der apertio lateris.

gebracht ist mit dem Primat und dadurch mit dem Hirtenamt der Kirche.

3) Kirchengründung und Primat (Mt. 16, 18 f.; Jo. 22, 16 ff.).

Die Stelle Mt. 16, 18 f.[65]) hat bei Bonaventura nicht nur die schon oben genannte Auslegung gefunden, sondern ist auch für ihn die klassische Beweisstelle für den Primat des hl. Petrus und seiner Nachfolger und wird von ihm auch in Verbindung gebracht mit der Frage der Kirchengründung: Durch den Primat und in dem Primat hat Christus seine Kirche aufgebaut.

Wohl an keiner Stelle tritt die Beziehung zwischen der sichtbaren Kirche und Christus als ihrem Haupt so klar zutage wie hier. Bonaventura selbst hat — für seine Zeit in einzigartiger Weise[66]) — die Lehre vom Gnadenhaupt Jesus Christus als Grundlage ausgewertet für den Nachweis der Notwendigkeit des Primates und für dessen inhaltliche Bestimmung. Bei der Darstellung des Hirtenamtes der Kirche wird das eingehend behandelt. Hier wird einstweilen nur gezeigt, welche Bedeutung die Stelle Mt. 16, 18 bei Bonaventura hat in Bezug auf die Kirchengründung.

Die Stellen Mt. 16, 18 und Jo. 21, 16 ff. enthalten die Verheißung bzw. Übertragung des Hirtenamtes an Petrus bzw. das Papsttum. Die Gründung eines sichtbaren Hirtenamtes steht aber in Zusammenhang mit der Begründung der sichtbaren Kirche; denn sie erhält hier eine Spitze und sichtbare Organisation. In diesem Sinne bringt Bonaventura mit Cyprian die Stelle Mt. 16, 18 und die Übertragung des

---

[65]) Zur Stelle Mt. 16, 18 f. s. neuestens K. Pieper, Die angebliche Einsetzung des Petrus?, Paderborn 1935; (vgl. dazu K. Pieper in Theol. u. Gl. 28 (1936), 1, S. 64—77; 2, 162—180); über die Auffassung in der Dogmatik s. B. Bartmann, Lehrbuch der Dogmatik, 7. Aufl., 2. Bd., Freiburg 1929, S. 169—172.

[66]) Vgl. hierzu das Scholion in der Gesamtausgabe der Werke Bonaventuras, V, 198. Die in dem Scholion festgestellte Übereinstimmung der Auffassung Bonaventuras mit der Lehre des Vatikanums über den Primat wird auch durch die vorliegende Untersuchung bestätigt.

Hirtenamtes an Petrus in Zusammenhang mit der Gründung der Kirche, wenn er sagt[67]):

> Cum enim ipsa Ecclesia una sit hierarchia, unum corpus et una sponsa; necesse est, quod unum habeat hierarcham praecipuum, unum caput et unum sponsum; et quoniam huiusmodi unitas non tantum est in Ecclesia secundum interiorem influentiam charismatum, verum etiam secundum exteriorem dispensationem ministeriorum: hinc est, quod ipsius Ecclesiae non tantum est hierarcha praecipuus, caput et sponsus ipse Jesus Christus, qui interius ipsam Ecclesiam regit, vivificat et fecundat; verum etiam exterius debet unus esse minister praecipuus, tenens locum hierarchae primi, capitis et sponsi, ut Ecclesia non tantum interius, verum etiam exterius in unitate habeat conservari. Et hoc est quod dicit Cyprianus ....: „Loquitur Dominus ad Petrum: Ego tibi dico, quia tu es Petrus et super hanc petram etc. Super unum aedificat Ecclesiam et ab unitate exordium proficiscitur, ut Ecclesia Christi una monstretur; episcopatus unus est, cuius singularis in solidum pars tenetur; et Ecclesia una est, quae in multitudine latius incrementa fecunditatis extendit. ....“ Vult igitur Cyprianus, quod Ecclesia quia una est columba, unus episcopatus, unum corpus; super unum pastorem praecipuum fundari debuit, scilicet Petrum, tanquam super unum episcopum et caput et sponsum[68]).

Äußerlich gesehen, wechselt Petrus, der Felsenmann, seinen Namen; das beruht auf seiner inneren Ähnlichkeit mit dem „Felsen“ Christus, die aus seinem Glauben und seiner Liebe erwächst. Bei Cäsarea Philippi erhält er die seiner inneren Ähnlichkeit entsprechende „äußere“ Stellung und Würde: Er wird durch die Worte Jesu zum Hirten über die Herde Christi bestellt. Ihm speziell wird die Seel-Sorge übertragen, wie es der Herr verheißen hatte, als er ihm sagte: „Von nun an wirst du Menschen fangen“[69]).

---

[67]) Perf. evg. q. 4 a. 3 in resp. (V, 194 b / 195 a); die Stelle aus Cyprian, de catholicae Ecclesiae unitate 4. 5. s. ausführlich bei M. J. Rouët de Journel SJ, Enchiridion Patristicum, Loci SS. Patrum, Doctorum, Scriptorum Ecclesiasticorum, 6. u. 7. Aufl., Freiburg 1929, n. 555. 556 (= Migne, P. L. 4, 498. 501).

[68]) Bonaventura legt in die Stelle mehr hinein, als bei Cyprian gemeint ist.

[69]) Comm. Luc. c. 5 n. 21 (VII, 118 b): „Ex hoc iam homines eris capiens“ .... specialiter alloquitur (Christus) Petrum, quia ipsi specialiter haec cura committitur; unde Mt. 16, (19): „Tibi dabo claves regni caelorum“ etc.

Die eigentliche Übertragung des Hirtenamtes geschieht Jo. 21, 15 ff. [70]), als dem Petrus nach der dreimaligen Beteuerung seiner Liebe in besonders feierlicher Form die spezielle *Hirten*sorge für die Kirche anvertraut wurde. Kein Teil der Herde wird dieser Hirtensorge Petri entzogen und etwa einem anderen Hirten vorbehalten. Er ist der Hirt über die ganze Herde.

An anderer Stelle sagt Bonaventura: Die Sorge für die Leitung und Ausbreitung seiner hl. Kirche übertrug der Herr vor seiner Himmelfahrt nicht allein dem Petrus sondern auch den Aposteln. Dem Petrus jedoch wurde diese Sorge principaliter übertragen; denn ihm speziell galt das dritte Wort Christi und zwar mit Bezug auf die ganze Herde: Weide meine Schafe [Jo. 21, 17] [71]).

Stellt man die verschiedenen Erklärungen Bonaventuras der auf den Primat bezogenen Stelle Mt. 16, 18 f. zusammen, so ergibt sich für die Stellung Petri und damit auch für die Organisation der Kirche Folgendes: Petrus erhält von Christus die Stelle des Oberhirten. Das besagt ein Dreifaches:

---

[70]) Perf. evg. q. 4 a. 3 fund. 4 (V, 189 b / 190 a): Mt. 16, (18. 19): Tu es Petrus, et super hanc petram aedificabo Ecclesiam meam etc. usque ibi: erit solutum in caelis; sed constans est, quod ei qui omnes potest solvere et ligare, debet ab omnibus obediri: ergo Deus sic Ecclesiam instituit, quod ab omnibus obediretur uni. Sed Ecclesia sic est regenda et gubernanda, sicut fuit a Domino instituta: ergo etc. Ibid. fund. 5 (V, 190 a): Item, Joannis ultimo, (17): Pasce oves meas, dictum est Petro; sed oves Christi sunt omnes, qui per viam salutis incedunt: ergo omnibus talibus praelatus est Petrus: unus ergo fuit omnium ovium Christi pastor secundum Ecclesiae fundationem: ergo et secundum progressum et consummationem ab omnibus obediendum est uni. Vgl. dazu ibid. fund. 6 (V, 190 a). Außerdem s. Comm. Jo. c. 21 n. 30—40 (VI, 524 b — 526 b), bes. n. 38 (VI, 526 b): „Ter quaerit, ut reddatur trinae negationi trina confessio" .... Alia ratio redditur, quia ideo quaerebat, ut gregem suum commendaret; et quia ter gregem commendare volebat, ideo ter de dilectione requirit.

[71]) Quare Fratres n. 2 (VIII, 375 a): Dominus Jesus Christus, omnium creator et gubernator, sanctam Ecclesiam suam, ascensurus in caelum, Apostolis regendam et dilatandam commendavit, principaliter tamen beato Petro Apostolo, cui de universo grege fidelium specialiter dixit tertio: „Pasce oves meas", Joan. 27, (17) .... Secundum curae pastoralis amplitudinem .... quilibet istorum accepit certam auctoritatis potestatem, residente plenitudine potestatis ecclesiasticae apud Sedem apostolicam Romanae Ecclesiae, cui Apostolus Petrus, princeps Apostolorum, specialiter praesedit et successoribus suis ibidem eandem potestatem reliquit.

Petrus besitzt zunächst einen dignitären Vorrang vor den anderen Aposteln; er ist principalis Apostolus[72]), praecipuus praelatus, vertex Ecclesiae. Er ist der princeps in der sichtbaren Kirche.

Der dignitäre Vorrang des hl. Petrus besteht nicht nur in seinem besonders festen Glauben und in seiner besonders innigen Liebe, die er dank des Gebetes und der Gnade Christi besaß; auch nicht allein in seiner Vollkommenheit, auf der sich die perfectio ecclesiastica aufbaute[73]). Sein Ehrenvorrang besteht darin, daß er an Stelle Christi „caput" ist[74]). Doch ist er nicht nur äußerlich der erste, der primus inter pares; denn die Macht, die ihm übertragen wurde, enthält noch zwei weitere wichtige Elemente, die hier näher beschrieben werden, obwohl das später im Abschnitt über das Hirtenamt noch einmal geschehen muß.

Petrus erhielt den Vorrang der Macht (Jurisdiktion) über die Apostel und über die gesamte Kirche: Petrus hat die ordinaria potestas[75]), die jurisdictio. Auch die Übertragung des „Jurisdiktionsprimates" ist Mt. 16, 18 gemeint[76]). Alle Apostel und alle Mitglieder der Kirche schulden dem Petrus Gehorsam[77]); er ist das Oberhaupt der Gesamtkirche[78]) und ist über alle gesetzt[79]). Deshalb ist es unmöglich, daß sich je die Apostel oder ihre Nachfolger über Petrus oder den Papst erheben können[80]). Ohne diesen Jurisdiktionsprimat des einen Petrus würde der Kirche

72) VI, 528 b: Petrus erat vertex Ecclesiae et praecipuus praelatus. VII, 552 a: Simonem alloquitur tanquam principalem inter omnes Apostolos.

73) VII, 465 b: „Ait autem Petrus: Ecce, nos dimisimus omnia et secuti sumus te." Hoc dicit Petrus tanquam princeps Apostolorum, super quem ecclesiastica perfectio est superaedificata, secundum illud Mt. 16, (18): „Tu es Petrus ...."

74) V, 194 b: Christus hat in Petrus einen minister praecipuus, tenens locum hierarchae primi, capitis et sponsi, ut Ecclesia non tantum interius, verum etiam exterius in unitate habeat conservari.

75) Expos. sup. reg., expos. conf. reg. n. 2 (VIII, 392 a).

76) Ibid. (VIII, 391 b / 392 a).

77) Perf. evg. q. 4 a. 2 ad 9 (V, 187 b): (Apostoli) fuerunt et ipsi prius obedientes ipsi Christo, et post reverentiam debitam exhibebant Apostolo Petro.

78) VII, 226 b: Petrus tanquam unus praelatus universalis Ecclesiae.

79) IV, 504 b: (Beatus Petrus) super omnes constitutus est.

80) IV Sent. d. 19 dub. 6 in resp. (IV, 513 b): Dominus Papa non est subiectus constitutionibus Patrum, sed super omnes est.

etwas Wesentliches fehlen; denn wenn schon die Synagoge eine Spitze hatte, die entscheidend eingreifen konnte, sollte da die Kirche weniger glücklich daran sein [81])?

An dritter Stelle erhält Petrus von Christus einen besonderen Vorrang in der priesterlichen Macht [82]): er erhält die oberste Schlüsselgewalt. Christus hat außer Petrus auch die Apostel und die übrigen Priester mit der priesterlichen Macht ausgestatt; Petrus aber hatte sie in besonderer Weise [83]); er hat die Fülle der Macht, die übrigen haben nur einen Teil [84]).

Die drei Teilinhalte des Primates gehören an sich zusammen und bilden eine Einheit. Jedoch darf man neben dem dignitären Vorrang die richterliche Gewalt besonders betonen; denn gerade sie ist es, die dem Petrus eine bevorzugte Stellung gibt [85]).

Eine Zusammenstellung der für die Fundamentaltheologie der Kirche wichtigen Gedanken ergibt hier etwa folgendes: In der Übertragung des dreifachen Primates an Petrus ist die sichtbare Organisation der Kirche abgeschlossen. Die Kirche als solche ist „gegründet". Maßgebend für die Einrichtung der Kirche ist allein der Wille Christi. Die Apostel haben für den fundamentalen Aufbau der Kirche keine entscheidende Bedeutung [86]); denn

---

[81]) VIII, 392 a.

[82]) Sermo 1 de scts. Ap. Petro et Paulo (IX, 548 a/b): Petrus fuit „filius olivae" (Zach. 4, 14) sanctitatis, ut esset summus sacerdos ad consecrandam Ecclesiam .... (Christus) ei (scil. Petro) claves commisit. „Tu es", inquit, „Petrus ...." (Mt. 16, 18 f.) ... Hoc oleum gratiae sanctificantis sacerdotali auctoritate fusum est in Petrum et in Apostolos et per eos in reliquos sacerdotes; Ps. (132, 2 f.): „Sicut unguentum in capite", id est gratia in Christo, „quod descendit in barbam, barbam Aaron", in Apostolos, „quod descendit in oram vestimenti", id est in minores Ecclesiae praelatos.

[83]) Comm. Luc. c. 5 n. 61 (VII, 128 a): .... potestas sacerdotalis, cuius potestatis auctoritas residet apud Petrum; unde Mt. 16, (19): „Tibi dabo claves regni caelorum."

[84]) Perf. evg. q. 4 a. 3 ad 5 (V, 196 a/b) und ad 6 (ibid.).

[85]) Vgl. IV Sent. d. 25 a. 1 q. 1 ad 5 (IV, 643 b).

[86]) Perf. evg. q. 4 a. 3 fund. 11 (V, 190 b): „Sacrosancta Romana Ecclesia non ab Apostolis, sed ab ipso Domino salvatore nostro primatum obtinuit, sicut beato Petro Apostolo dixit: Tu es Petrus .... Inter beatos Apostolos quaedam fuit discretio potestatis; et licet omnes essent Apostoli, Petro tamen concessum est a Domino — et ipsi inter se voluerunt idipsum — ut reliquis omnibus praeesset Apostolis ...."

allein Christus hat den Primat eingesetzt. Nach dem Willen Christi hat die Kirche nicht nur ein unsichtbares Haupt sondern auch ein sichtbares Haupt auf Erden. Sie hat also einen primatialen Aufbau. Einer hat den Vorrang; einer hat die Macht über die Herde und ihre Leitung. Einer hat den Vorrang auch in Bezug auf die priesterliche Stellung. Der Primat sichert die Einheit und Unvergänglichkeit[87]) der Kirche. Was wir früher schon beim corpus mysticum feststellten, gilt also auch bei der sichtbaren Kirche: sie ist hierarchisch-monarchisch. Hinzu kommt, daß durch die Teilung der Mitglieder der Kirche in Priester und Nichtpriester, die in der Begründung der priesterlichen Macht eingeschlossen ist, die Scheidung der Gläubigen in Klerus und Laien von Christus gewollt ist.

Alle diese Gedanken, die sich bei der Betrachtung von Mt. 16, 18 f. im Zusammenhang mit der Frage der Kirchengründung ergaben, kehren später wieder bei der Darstellung der Tätigkeit Christi in der Kirche. Nur soll hier noch betont werden, daß schon bei der Frage der Kirchengründung die drei Ämter auftreten. Christus begründet die Kirche, wenn man so sagen will, dadurch, daß er ihr das dreifache Amt überträgt. Das bedeutet aber nichts anderes, als daß er ihr Anteil gibt an seiner eigenen Aufgabe, die er als Haupt in diesem dreifachen Amt ausübt.

c) Christus gründet die Kirche in Verbindung mit dem Hl. Geist.

Es ist schon angedeutet worden, daß bei der Begnadigung der Glieder neben Christus auch der Hl. Geist mittätig ist. Dasselbe gilt auch hinsichtlich der Gründung der Kirche. Man könnte mit Bonaventura sagen: Quidquid agat Pater et patiatur Filius, sine Spiritu sancto nihil est[88]). — Bei der Begnadigung wirken Christus und der Hl. Geist zusammen: Christus und der Hl. Geist sind es, durch die wir

[87]) Vgl. Perf. evg. q. 4 a. 3 in resp. (V, 194 b; 195 a): Requirit etiam hoc unitas ipsius Ecclesiae .... Requirit etiam hoc soliditas utriusque .... quantum ad permanentiam.

[88]) Sept. don. coll. 1 n. 7 (V, 458 b). — Über den Hl. Geist in seiner Beziehung zum corpus mysticum s. Culhane, S. 62 ff., bes. 65 f.

von Gott an Kindes Statt angenommen werden. Durch Christi meritorische und dispositive Tätigkeit begann unsere Gotteskindschaft; durch den Hl. Geist wurde sie vollendet[89]). Deshalb sagen wir auch: Christus erlöste uns, der Hl. Geist heiligt uns. Die Tätigkeit Christi ist dabei aber ebenso wichtig wie die Tätigkeit des Hl. Geistes. Das zeigt sich z. B., wenn man prüft, durch welche Gnadengabe man „filius" wird: entweder durch die sakramentale Taufgnade, in der besonders der Hl. Geist wirksam ist, oder aber durch Glaube und Liebe, die durch Christus eingeflößt werden[90]). Christus ist bei unserer Heiligung in stärkerem Maße meritorisch, der Hl. Geist dagegen mehr effektiv beteiligt[91]). Wir sind durch Christi Blut Tempel des Hl. Geistes; Christi Leiden verdiente uns die Sendung des Hl. Geistes[92]). Der Hl. Geist dagegen teilt die Gnaden aus[93]).

[89]) III Sent. d. 10 a. 2 q. 2 corp. (III, 236 a/b): Dicendum, quod cum quaeritur, utrum simus filii adoptionis per Christum, hoc potest dupliciter intelligi: quia praepositio illa „per" potest importare causam effectivam vel meritoriam sive dispositivam. Et si causam meritoriam vel dispositivam importat, absque dubio verum est, quod simus filii adoptionis per Christum. Ipse enim nobis meruit gratiam, per quam sumus filii adoptivi, in quantum est caput Ecclesiae. Et hoc non solum respicit divinam naturam, sed etiam naturam assumtam. Si vero importet causam effectivam, sic adhuc verum est; Pater enim nos adoptavit per Filium et Spiritum sanctum. Et si per appropriationem loquamur, per Filium adoptavit quoad inchoationem, per Spiritum sanctum quoad consummationem. Ad nostram enim adoptionem duo concurrunt, scilicet redemptio, quae facta est per Filii missionem, et gratificatio, quae facta est per missionem Spiritus sancti. Ibid. ad 4 (III, 237 a): completur filiatio in missione Spiritus sancti. Vgl. serm. sel. 1 de tripl. test. sctss. Trin. n. 6 (V, 536 a/b). S. hierzu Šilić, S. 138 ff. und S. 130 ff.: „Das Wachstum des Gesamtorganismus der Kirche." Ebda., S. 142: „Der seraphische Lehrer hat .... über das Wachstum der Kirche speziell gehandelt. Als Ganzheit ist also diese Lehre .... — unseres Wissens — originell."

[90]) III Sent. d. 10. a. 2 q. 2 ad 4 (III, 237 a/b). — Über die Beziehung des Hl. Geistes zum corpus mysticum vgl. Culhane, S. 62 ff. u. 107. Ebda., S. 66: „Spiritus Sanctus per caput Christum sensus et motus .... porrigit." Über die charismata s. ebda. S. 66/67; über den Hl. Geist als „anima" ebenda. S. 67 u. 70.

[91]) Vgl. III Sent. d. 12 a. 1 q. 2 ad 4 (III, 265 b).

[92]) IX, 728 a: Per sanguinem Christi dedicantur membra nostra, ut sint Spiritus sancti templa. III, 406 b: Virtute passionis .... mittitur nobis Spiritus sanctus ....

[93]) Sermo 1 de dom. 4. p. Pascha (IX, 310 b): ab uno Spiritu sancto .... egrediuntur diversi rivuli gratiarum, donorum et beatitudinum. Vgl. Brev. p. 5 c. 4. 5. 6 (V, 256 a — 260 a; ed. min. 174—188), wo die enge Verbindung zwischen der „beeinflussenden" Tätigkeit Christi capitis und dem Hl. Geist ersichtlich wird. Vgl. Culhane, S. 62:

Es gilt aber in jedem Falle, daß Christus allein den Geist in die Seelen der Menschen „senden" kann[94]).

Was von dem Zusammenwirken Christi und des Hl. Geistes bei der Begnadigung gilt, gilt auch bei der Gründung der Kirche. Als hierarcha largifluus hatte Christus schon immer seinen Gliedern den Hl. Geist gespendet. Das war aber „im Verborgenen" geschehen. Nach der Himmelfahrt jedoch löste Christus sein Versprechen, den Geist zu senden, ein und sandte ihn „manifeste". Der Hl. Geist stieg jetzt auf die Kirche herab, und dadurch gelangte der Geist Jesu Christi, der in siebenfacher Fülle und „ohne Maß" auf ihm geruht hatte, auch auf seine Braut[95]). So geziemte es sich; denn die Braut mußte den Geist des Bräutigams haben. Darum sandte Christus seinen Geist. Gleichzeitig war das Kommen des Hl. Geistes für die Gründung der sichtbaren Kirche von entscheidender Be-

---

(Bonaventura identificat) „gratiam capitis Christi increatam et Spiritum Sanctum."

[94]) Sermo 2 de dom. 3. Adv. coll. (IX, 65 a): Sponsus Ecclesiae est Christus; quod patet per hoc, quod Christus solus est, qui potest Ecclesiam fecundare. Unde dicit Augustinus: Per quod fecundatur Ecclesia? Per hoc, quod virgo concepit. Sed per quid concepit? Certe per Spiritum sanctum. Sed quis potest dare Spiritum sanctum? Certe, qui potest dare sponsum. Unde Joannes Baptista in aqua baptizare potest, sed Christus vere baptizare potest, quia solus Christus potest dare Spiritum sanctum; unde et Christus in Apostolos insufflavit Spiritum sanctum; ideo fuit sponsus .... ipse est, in quo est plenitudo gratiarum .... Vgl. perf. evg. q. 4 a. 3 in resp. (V, 194 b): Hierarcha .... caput et sponsus (est) ipse Jesus Christus, qui interius ipsam Ecclesiam regit, vivificat et fecundat. — Über Christus als „Urheber der Geistsendung" s. Šilić, S. 140 f.

[95]) Hex. coll. 3 n. 19 (V, 346 b): Primo enim (Christus) Spiritum sanctum in terra occulte dederat, sed, postquam ascendit, tunc manifeste, quia ipse Spiritus sanctus fuit hierarcha purgans, illuminans, perficiens, et descendit Spiritus sanctus in hierarchiam caelestem et subcaelestem. — Vgl. Guardini, Erlösung, S. 143. — Sermo 1 in festo Omn. Sct. (IX, 599 a): Per Christum descendentem in carnem et Spiritum sanctum in mentem descendit sanctitas in Ecclesiam tanquam sponsam etc. Et quia Sponso conformari debet, decuit, ut septiformis Spiritus, qui in Christo et non ad mensuram fuit, in Ecclesia esset .... De tam sancto Sponso et sancta sponsa oportuit, ut nasceretur proles sancta (per baptismum). — Vgl. Guardini, Erlösung, S. 156—158. In Ergänzung zu Guardini zeigt die vorliegende Untersuchung, wie Christus, vom Gedanken des Christus-caput aus, nicht nur beim Gnaden-Verdienen sondern auch bei der Gnaden-Mitteilung tätig ist. Insofern sieht Guardini richtig, daß diese Gedanken bei Bonaventura nicht systematisch und vorherrschend auftreten.

deutung. Denn während Christus den Hl. Geist früher zur Heiligung des Einzelnen „gesandt" hatte, schickte er ihn jetzt in besonderer Weise, d. h. mit dem besonderen Zweck, „das irdische Jerusalem", d. i. die Kirche, „zu erbauen"[96]. Mit Bonaventura kann man das so formulieren: So kam dann am Pfingsttag der Hl. Geist „in Fülle" und „sichtbar" auf die Kirche herab und heiligte die Kirche[97]. Wie Christus die Gnade brachte, so brachte der Hl. Geist der Kirche die charismata[98]. Seine Bedeutung für die Entstehung der sichtbaren Kirche ist so groß, daß man sagen kann: Durch das Herabsteigen des Hl. Geistes ist die Kirche gegründet worden[99].

Die von Christus bewirkte Geistsendung des ersten Pfingsttages ist die letzte Stufe auf dem Wege zur Gründung der Kirche. Hier findet die Gründer-Tätigkeit des Hauptes, das auch bei der Geistsendung die Stellung des bewirkenden Prinzips beibehält, ihren Abschluß; denn durch die Geistsendung wird die Gründung der Kirche „vollendet": Cum descendit Spiritus sanctus, effusa est plenitudo charismatum ad corpus Christi consummandum[100]. Diese Vollendung bezieht sich aber nicht nur auf das innere Wesen sondern auch auf die sichtbare Erscheinung der Kirche. Von der Geistsendung muß deshalb eingehender gesprochen werden.

---

[96]) Brev. p. 4 c. 10 n. 1. 3 (V, 251 a; ed. min. 158/159): (Christus) misit in Apostolos promissum Spiritum sanctum, per quem congregata est Ecclesia gentium et ordinata secundum diversas distributiones officiorum et gratiarum .... Misit Spiritum sanctum ad aedificandum Jerusalem terrestrem.

[97]) Comm. Luc. c. 24 n. 58 (VII, 602 b): Hunc (Spiritum) .... daturus erat abundanter et aperte, scilicet post decem dies.

[98]) Sermo 2 de S. Agnete (IX, 508 b): A Christo capite .... una est gratia, quam habemus a capite nostro Christo .... Sed multa sunt charismata, dona scilicet et virtutes Spiritus sancti.

[99]) Sermo in festo Circumc. Domini (IX, 135 b): Ecclesia .... per Spiritum sanctum descendentem de caelo fundata est.

[100]) Brev. p. 4 c. 10 n. 8 (V, 252 a; ed. min. 161).

4. Die Vollendung der Kirche durch die von Christus bewirkte Sendung des Hl. Geistes am ersten Pfingsttage.

a) Kirchenvollendung durch Geistsendung.

Die Bedeutung der Sendung des Hl. Geistes für die Gründung der Kirche kann mit Bonaventura so formuliert werden:

> (Christus) misit in Apostolos promissum Spiritum sanctum, per quem congregata est Ecclesia gentium et ordinata secundum diversas distributiones officiorum et gratiarum; oder, kürzer ausgedrückt: misit Spiritum sanctum ad aedificandum Jerusalem terrestrem [101]).

In diesen Sätzen ist die doppelte Wirkung der von Christus bewirkten Geistsendung auf die Kirche enthalten. Für die Frage nach der „Gründung" der Kirche ist an sich damit das Wichtigste gesagt. Die Geistsendung ist aber für die Kirche auch noch in anderer Hinsicht von Bedeutung [102]).

---

[101]) Brev. p. 4 c. 10 n. 1. 3 (V, 251 a; ed. min. 158/159).

[102]) Für Thomas s. M. Grabmann, Thomas, S. 123 ff. „Das erste Pfingstfest, der Geburtstag der Kirche." — Vgl. in diesem Zusammenhang B. Bartmann, Lehrbuch der Dogmatik, 7. Aufl., 1. Bd., S. 416/17: Durch die Erhöhung Christi ist die Zuwendung seiner Verdienste an uns möglich durch seine Fürbitte: „Die Sendung seines Heiligen Geistes am Pfingsttage war die erste Frucht dieser Erlöserbitte an Gott und zugleich der erste Akt seines neuen Herrscheramtes. Durch seinen Geist wird er bis ans Weltende als das unsichtbare Haupt seiner Jünger und seiner Kirche als Erlöser tätig sein (gratia capitis)."; D. Columba Marmion OSB, Christus in seinen Geheimnissen, übertragen von M. Benedikta v. Spiegel OSB, 1. u. 2. Aufl., Paderborn 1931, S. 334: „Endlich aber und vor allem hat die Sendung des Hl. Geistes auf die Apostel den Zweck, die Einsetzung der Kirche zu vollenden .... Die Sendung des Hl. Geistes ist also wahrhaft das Werk Jesu Christi." Ebda. S. 344: „Am Pfingsttage kam der Hl. Geist auf die Apostel herab. Von da an aber hat die Kirche sich ausgebreitet über die ganze Welt. Sie ist das Reich Jesu Christi, und der Hl. Geist ist es, der mit dem Vater und dem Sohne dieses Reich regiert. Er vollendet in den Seelen das Werk der Heiligung, das durch die Erlösung begonnen ward. Er ist für die Kirche dasselbe, was die Seele für den Körper ist, der beseelende, belebende Geist, der die Einheit aufrecht erhält, während seine Tätigkeit vielerlei ist und die verschiedensten Wirkungen hervorbringt."; Feckes, Kirche, S. 171—184, bes. S. 176 ff.; D. Columba Marmion OSB, Christus das Leben der Seele, übertragen von M. Benedikta v. Spiegel OSB, 3. Aufl., Paderborn 1928, S. 120—123; und W. Moock, Die Bedeutung des ersten Pfingstfestes, ein Beitrag zu einer Kontroverse, in Theol. u. Gl., 28 (1936), 4, S. 429—437. (S. 436: „Grundsätzlich war die Kirche ge-

b) Die missio visibilis.

Schon bei der influentia sensus et motus ist der Hl. Geist per appropriationem mitbeteiligt. So wirkt er schon unsichtbar im corpus mysticum. Die Tatsache seiner unsichtbaren Einwohnung im mystischen Leibe sollte und mußte[103]) aber auch nach außen sichtbar in Erscheinung treten. Das geschah durch die missio visibilis am Pfingsttage.

Zu dieser missio visibilis gehört — in Anlehnung an die Bestimmung dessen, was zu jeder missio visibilis gehört[104]), — erstens, daß der Hl. Geist — von Christus — gesandt wird; zweitens, daß er durch die sichtbare Erscheinung zeigt, daß er durch „Einwohnung" in der Kirche ist, und schließlich, daß er sich in der Kirche wirksam erweist. Alle diese Bedingungen werden in der Herabkunft des Hl. Geistes erfüllt.

1) Die missio visibilis am Pfingsttage ist von Christus bewirkt.

Schon früher wurde gezeigt, wie Christus und der Hl. Geist bei der Gründung der Kirche zusammenwirken. Hier ist in Ergänzung dazu darzustellen, inwiefern die Sendung des Geistes ein Werk Christi war und in welcher Form sie geschah. Durch die Feststellung, daß Christus es ist, der den Geist sendet, wird auch hier der Forderung entsprochen, daß das Haupt das „principium" sei, und gleichzeitig wird ein neuer Nachweis dafür geboten, daß die Kirche „von oben" ist.

Erst in der „Fülle der Zeit" und auch da erst nach der Himmelfahrt sandte Christus den Hl. Geist[105]). Neun Tage

---

gründet, bevor er den Geist sandte.") Über den Hl. Geist und die Kirche vgl. Imle, Die Gemeinschaftsidee in der Theologie des hl. Bonaventura, a. a. O. S. 336.

[103]) Brev. p. 4 c. 10 n. 3 (V, 251 a; ed. min. 159): Quae omnia necessario consequuntur et exiguntur ad sufficientiam reparationis humanae.

[104]) I Sent. d. 16 a. unic. q. 1 corp. (I, 279 a/b; ed. min. 227/228).

[105]) I Sent. d. 16 a. unic. q. 2 ad 1 (I, 281 b; ed. min. 230): Non erat missio in plenitudine, quoadusque venit plenitudo temporis. Comm. Jo. c. 16 n. 24 q. 2 in corp. (VI, 460 a): non fuit datus Spiritus sanctus ante ascensum Christi. Vgl. Imle/Kaup, Die Theologie des heiligen Bonaventura, Werl 1931, S. 156/157.

lang feierte Christus gewissermaßen im Himmel mit den einzelnen Engelchören ein Fest, bis er dann endlich am zehnten Tage den Geist mit seinen Gnadengaben sandte. Der Hl. Geist kam am Pfingsttage um die dritte Stunde[106]). Das Moment der Sichtbarkeit wurde durch die Art seines Kommens betont: Er kam in Gestalt von Feuerzungen[107]).

Der Hl. Geist wurde hier nicht zum ersten Mal gegeben und wurde auch nicht hier zum ersten Mal sichtbar. Er erschien z. B. bei der Taufe Jesu Christi in Gestalt der Taube. Doch war seine sichtbare Herabkunft auf die Apostel und die Kirche etwas Besonderes und Einzigartiges, und obwohl er auch schon vor dem Pfingsttage in den einzelnen Gliedern „wohnte", so war doch sein Kommen nicht überflüssig sondern notwendig[108]). Bei der Einwohnung des Hl. Geistes, die die persönliche Heiligung bewirkt, genügt die innere unsichtbare Einwohnung. Wenn es sich aber um eine Einwohnung handelt, die auch das Bestreben hat, in andere überzufließen und sie zu ergreifen, ist eine unsichtbare Einwohnung nicht ausreichend. Es ist dann vielmehr verlangt, daß die inhabitatio Spiritus sancti sich in einem sichtbaren äußeren Zeichen zeige, wie es bei den Aposteln geschah[109]). Was von den Aposteln gesagt wird, gilt ebenso von der Kirche: Auch bei ihr genügt nicht die Tatsache, daß sie innerlich den Hl. Geist „hatte"; es mußte sich ihre „pleni-

---

[106]) Sermo 7 in Ascens. Domini (IX, 323 b): Nam quasi festum fecit (per novem dies cum singulis choris Angelorum), decima largitus est munera Apostolis. — VIII, 408 b / 409 a: .... pro .... Tertia, in qua .... et descendit Spiritus sanctus ....

[107]) Vgl. Brev. p. 1 c. 5 n. 3. 5 (V, 214 a/b; ed. min. 45. 46/47). (Im c. 5 sind die Begriffe habitare, apparere, descendere und mitti geklärt.)

[108]) V, 251 a (ed. min. 159): Der Abstieg Christi in die Vorhölle, seine Auferstehung, die Himmelfahrt und die Sendung des Hl. Geistes necessario consequuntur et exiguntur ad sufficientiam reparationis humanae.

[109]) I Sent. d. 16 a. unic. q. 2 in corp. (I, 281 b; ed. min. 230): Est inhabitatio duplex, scilicet secundum sanctificationis sufficentiam et secundum plenitudinis redundantiam. Illa quae est secundum sanctificationis sufficientiam, interius invisibiliter latet; quae vero est secundum (plenitudinis) redundantiam, exterius apparet; et ideo talis inhabitatio in signo visibili et exteriori manifestari debet, sicut factum est in Apostolis. Ibid. in princ. corp. (I, 281 b; ed. min. 230): (Spiritus sancti) missio visibilis utilis est ad manifestandam et emanationem et inhabitationem; ib. in fine corp. (ib.): Utilis est ergo missio visibilis ad manifestandam plenitudinis redundantiam.

tudo redundantiae" auch äußerlich und allen sichtbar zeigen. Das geschah durch die von Christus bewirkte Geistsendung am Pfingsttage. Das ist auch für die Gläubigen von Vorteil; denn dadurch kann dann auch jenen geholfen werden, die für ihren Glauben noch sichtbarer Zeichen bedürfen, auf daß er durch sie gefestigt und vertieft werde[110]).

Diese als „notwendig" erkannte Geistsendung wurde durch Christus vollzogen; die erste Forderung ist also erfüllt: Die Geistsendung ist von Christus bewirkt. — In der Geistsendung zeigt sich aber zugleich, wie sehr sie mit der Sichtbarwerdung der Kirche in Zusammenhang steht. Man spricht deshalb von Pfingsten gern als dem Geburtstag der Kirche. Die Kirche, die gewissermaßen vorher schon im Verborgenen lebte und vollkommen für das sichtbare Leben ausgerüstet war, tritt hier im Bewußtsein ihrer Verpflichtung zur redundantia an die Öffentlichkeit. Sie tat es in der Kraft des Hl. Geistes, der dazu gerade kam, ihre plenitudo und ihre redundantia vor aller Welt darzutun. Das aber ist das zweite Moment, das in der missio visibilis verlangt ist, daß nämlich die Einwohnung des Hl. Geistes offenbart wird.

2) Die Geistsendung offenbart die plenitudo redundantiae der Kirche, speziell die redundantia doctrinae.

Die sichtbare Herabkunft des Hl. Geistes offenbart zunächst vor aller Welt, daß in den Aposteln und Jüngern, d. h. in der Kirche, die Gnade der Gotteskindschaft, die Gnadengaben, die Heiligkeit vorhanden waren. Sie hatten den Geist auch schon vorher; das wird aber erst hier offenbar[111]). Gleichzeitig aber wird ihnen auch ihr

[110]) Ibid. in corp. (I, 281 b; ed. min. 230).

[111]) Comm. Jo. c. 7 n. 57 q. 2 in corp. (VI, 350 b): Datio Spiritus sancti triplex est: .... Manifesta fuit .... ante passionem; manifestior .... post resurrectionem .... sed manifestissima, post ascensionem, quia in signo visibili et audibili; et secundum quod manifestius datus est, sic et abundantius. Ibid. c. 14 n. 34 q. 1 in corp. (VI, 442 b): Spiritum sanctum (discipuli) habebant ad diligendum et mandata servandum; sed eis promittebatur a Domino ad ampliores effectus et maius munus. Vgl. Sermo 2 infra Oct. Nativ. Domini (IX, 132 b): „Quoniam estis filii Dei, misit Deus Spiritum ...." Gal. 4, 6. .... assignat Apostolus,

Gnadenbesitz jetzt noch gesteigert; was sie vorher schon hatten, wird ihnen vermehrt und „in Fülle" gegeben[112]). Es war dies nicht nur eine einfache Steigerung und Stärkung der Gnadengaben; die Geistsendung gab ihnen vielmehr die Möglichkeit, die Gnadengaben in neuer Weise zu „gebrauchen". Man könnte sagen: Das Gnadengeschenk wird ein maius munus und führt zu ampliores effectus[113]). Die Gnadengaben, die vorher mehr auf den einzelnen bezogen waren, erhalten durch die missio visibilis ihre Bezogenheit auf die Gemeinschaft, d. h. auf die Kirche; oder, wenn man Bonaventuras Worte gebrauchen will: Die sanctitatis sufficientia wird zur sichtbaren abundantia, zur plenitudinis redundantia.

Ausführlicher als Bonaventura hat nach den Editoren von Quaracchi Bonaventuras Lehrer Alexander von Hales über diese redundantia gehandelt[114]). Eine kurze Darstellung der Lehre Alexanders wird die Auffassung Bonaventuras verständlicher machen. Nach Alexander zeigt die missio visibilis jene Gnadeneinwohnung an, die per plenitudinem gratiae dazu bestimmt ist, auf andere überzuströmen.

---

causam sive dispositionem adventus Spiritus sancti esse filiationem divinam. (An der zit. Stelle ist aber nicht die Rede von der missio visibilis.) Der Hl. Geist wurde also „gesandt" und konnte auch nur gesandt werden, weil die Apostel schon filii Dei waren. (Vgl. hierzu A. Steinmann, Die Briefe an die Thessalonicher und Galater, vierte, zus. mit F. Tillmann neu bearbeitete Auflage, Bonn 1935, in: Die Heilige Schrift des Neuen Testamentes .... herausgegeben von Dr. Fritz Tillmann, V. Band, S. 136/137.)

[112]) VI, 350 b: Quod ergo dicitur (Joan. 7, 39), quod „nondum erat datus"; intelligendum est: in evidentia et abundantia. Für das Folgende: IV Sent. d. 7 a. 1 q. 1 ad 1 (IV, 164 a): .... post ascensionem suam decebat Apostolos confirmari, et Spiritum ad robur dari. Unde Joan. 7, (39): Spiritus sanctus nondum erat datus, quia Jesus nondum erat glorificatus; non, inquam, datus in plenitudine, vel ad robur; sed hoc quidem fecit die Pentecostes. Unde confirmati sunt a Spiritu sancto immediate sine ministerio et Sacramento; et ideo ipsi etiam alios confirmabant sine verbo.

[113]) Comm. Jo. c. 14 n. 34 q. 1 in corp. (VI, 442 b): siehe oben in Anm. 111. Vgl. o. die Darlegung über die sensus spirituales im weiteren Sinne (im Abschn. A I). S. auch I Sent. d. 15 p. 2 a. unic. q. 3 in corp. (I, 273 b; ed. min. 223).

[114]) S. das Scholion zu I Sent. d. 16 a. unic. q. 2 (I, 282): Was Bonaventura von der inhabitatio secundum plenitudinis redundantiam sage, lehre diffusius Bonaventuras Lehrer Alexander von Hales: S. th. I n. 515 (I, 738—740). — Die Frage der textlichen Priorität lassen wir außer Acht.

Diese plenitudo gratiae war in Christus und in gewisser Weise in den Aposteln. Christus hatte die influentia plenitudinis per modum causae (meritorisch und effektiv) in den Sakramenten und die influentia plenitudinis per modum doctrinae durch seine Predigt. Von seiner Taufe an begann die plenitudo influentiae auf andere überzuströmen. .... Die Gnadenfülle der Apostel rührte von der plenitudo Christi her und war auch eine plenitudo influentiae: per modum doctrinae (Predigt) und per modum ministerii (Sakramente). Die Mitteilung für das ministerium geschah (Jo. 20, 22) durch das Anhauchen, die für die doctrina durch die Feuerzungen am Pfingsttage. So wurde nicht nur in Christus die plenitudo influentiae durch die Geisterscheinung offenbar sondern auch bei denen, durch deren ministerium wir von Christi Fülle erhalten, das aber erst zu der Zeit, in der sie auch wirklich selbst als ministri die plenitudo anderen mitteilen sollten: nach der Himmelfahrt.

Die Gedanken von der dreifachen Erscheinung des Hl. Geistes (bei Christus in Gestalt der Taube, bei den Aposteln in flatu — mit Bezug auf die Sakramente — und in linguis igneis — mit Bezug auf die Lehre —) finden sich auch bei Bonaventura [115]). Für uns ist vor allem wichtig, daß die influentia der Apostel durch ihre redundantia plenitudinis die Fortsetzung der influentia Christi ist. Die Bedeutung der Geistsendung besteht dann darin, daß diese Tatsache durch sie offenbar wird. In diesem Offenbarwerden der plenitudinis redundantia und der Befähigung der Apostel zur Ausübung der influentia an Stelle Christi kann man den oben genannten mitgeteilten neuen „usus" erblicken.

---

[115]) I Sent. d. 16 a. unic. q. 3 ad 6 (I, 284 b; ed. min. 233): Apparitio Spiritus sancti fuit ad manifestandam plenitudinem redundantiae. .... Potest enim esse haec plenitudo per redemptionem; et ita fuit in Christo .... in (quo) apparuit in columba .... Potest etiam esse per vitae influentiam quantum ad sensum et motum et hoc mediantibus Sacramentis; et haec plenitudo est in sacerdotibus (Priesteramt), et ideo datus est eis Spiritus sanctus in specie flatus, Joan. 20, (22 sq.): „Insufflavit in eos dicens: Accipite Spiritum sanctum: quorum remiseritis peccata etc. Potest etiam tertio modo esse per cognitionis administrationem sive doctrinam; et haec plenitudo est in Apostolis et Doctoribus, et ideo Spiritus sanctus apparuit eis in linguis igneis (Lehramt).

Aus den Sätzen Alexanders und den entsprechenden Äußerungen Bonaventuras geht hervor, daß die redundantia, um die es sich hier handelt, sich hauptsächlich auf die Mitteilung der Lehre richtet. Die Geistsendung ist also ein Offenbar- und Sichtbarwerden der Kirche in ihrem Lehramt[116]): Neben der plenitudo redundantiae, die den Aposteln in der influentia sensus et motus durch die Sakramente per modum flatus gegeben wurde, hatten sie die besondere Aufgabe, ihre „Fülle" anderen mitzuteilen per cognitionis administrationem sive doctrinam. Deshalb versprach ihnen Christus den Hl. Geist, der sie in alle Wahrheit einführen sollte. Deshalb kam der Geist zu ihnen als eruditor und doctor. Er vollendete, was Christus in der Belehrung unterlassen hatte[117]), und befähigte sie zur vollkommenen Ausübung der ihnen in der Kirche zugedachten Dienste, speziell des Lehramtes[118]). So hatte die junge Kirche in der Herabkunft des Hl. Geistes auf die Apostel den Beweis für

[116]) Das Hirtenamt ist schon abschließend „gegründet". — Wenn auch die Herabkunft des Hl. Geistes in der Gestalt der feurigen Zungen die redundantia doctrinae der Apostel (und der Kirche) offenbart, so kann man doch sagen, daß hier auch die redundantia in Bezug auf die Sakramente mitangedeutet wird. Die Apostel besitzen auch die redundantia in Bezug auf die Sakramente. Bonaventura bringt das Offenbarwerden dieser Tatsache zwar nicht ausdrücklich im Zusammenhang mit der Geistsendung am Pfingsttage sondern vielmehr mit der insufflatio durch Christus (s. o. Anm. 115); es liegt aber auch in den Feuerzungen des Pfingsttages ein Hinweis auf die redundantia sacramentalis. Denn ignis deutet amor und dilectio an — I Sent. d. 16 a. unic. q. 3 in corp. (I, 284 a; ed. min. 232); ibid. ad 3 (I, 284 a; ed. min. 232) —; die Liebe ist aber „motus in spiritualibus". Sensus und motus werden aber nicht nur durch „Lehre" eingeflößt sondern auch durch Sakramente, durch die die Priester die influentia ausüben. Also kann durch die feurigen Zungen auch die influentia motus per Sacramenta angedeutet sein, wenigstens implicite. — Ein ähnliches Nebeneinander von Lehr- und Priesteramt ist auch im Taufbefehl enthalten: „Lehret .... und taufet ...."

[117]) I Sent. d. 16 a. unic. q. 3 in corp. (I, 283 b; ed. min. 232): Modus apparitionis sumendus est iuxta finem apparitionis. Apparuit autem Filius in carne, ut esset mediator, Spiritus vero sanctus, ut doctor, Joannis 16, (13): Cum venerit, docebit vos omnem veritatem; ibid. ad 1 (I, 284 a; ed. min. 232): ille ut mediator, iste (scil. Spiritus sanctus) ut eruditor sive doctor. Vgl. IV Sent. d. 23 a. 1 q. 2 ad 1 (IV, 591 b): Spiritus sanctus supplevit hoc quod ipse Dominus dimiserat in doctrina, sicut dicitur Joan. 16, (12. 13): Multa habeo vobis dicere .... et post: Cum venerit ....

[118]) Comm. Jo. c. 20 n. 5 q. 2 in corp. (VI, 514 b): Spiritus sanctus dicitur accipi vel dari, non ratione essentiae, sed effectus. Habuerunt ergo discipuli Spiritum sanctum ante passionem, sed ad salutis suae

die Richtigkeit des Anspruches der Apostel bzgl. der Verkündigung der wahren Lehre[119]).

Um anzudeuten, daß besonders die redundantia doctrinae gemeint war, erschien der Hl. Geist auch in Gestalt der Zungen; denn der Modus der Erscheinung richtet sich nach dem Zweck. Wie z. B. die Einwohnung des Hl. Geistes bei der Übertragung der priesterlichen Vollmacht durch das Anhauchen angedeutet wurde, so zeigt der Hl. Geist hier durch die „Zungen", daß die Apostel zum „richtigen Sprechen", zur wahren Glaubensverkündigung berufen sind[120]). Er bestätigt also vor aller Welt den Lehrauftrag Christi an die Apostel. — Es ist also auch die zweite Forderung erfüllt, daß nämlich der Hl. Geist durch die sichtbare Erscheinung zeigt, daß er durch „Einwohnung" in der Kirche ist.

3) Der Hl. Geist wirkt in der Kirche: er heiligt, sammelt und ordnet die Kirche.

Die Bedeutung der Geistsendung erschöpft sich nicht darin, daß sie die plenitudo redundantiae offenbart. Die Beziehungen des Geistes zur Kirche sind im Hinblick auf deren „Gründung" noch enger: Der Hl. Geist wirkt in der Kirche. Die beiden Hauptwirkungen, die oben schon genannt wurden, sind folgende: Durch den Hl. Geist wird die Kirche „gesammelt" und „geordnet". Vorstufe dazu ist, daß er die Kirche heiligt.

Der Hl. Geist heiligt die Kirche. — Die Kirche, die Braut Christi, mußte geziemenderweise auch den Geist ihres Bräutigams haben. Sie erhielt ihn am Pfingsttage, als der Heilige Geist auf sie herabkam. Was Christus be-

---

operationem ....; habuerunt post passionem ante ascensionem ad peccatorum remissionem; habuerunt post ascensionem ad fidei nostrae publicationem; ideo tunc confirmati fuerunt, et in linguis igneis Spiritus sanctus descendit. Vgl. VII, 479 a: .... per Spiritum sanctum edocti sunt (discipuli) veritatem .... Spiritus (sanctus) venit post ascensionem decem diebus et descendit super duodecies decem .... ad perfectionem ministerii et corporis mystici ....

[119]) S. I Sent. d. 16 a. unic. q. 2 in fine corp. (I, 281 b; ed. min. 230 a).

[120]) Ibid. q. 3 in corp. (I, 283 b; ed. min. 232): Modus apparitionis sumendus est iuxta finem apparitionis; ib. ad 6 (I, 284 b; ed. min. 233).

gonnen hatte, vollendete der Hl. Geist: per Christum descendentem in carnem et Spiritum sanctum in mentem descendit sanctitas in Ecclesiam tanquam sponsam etc. Et quia Sponso conformari debet, decuit, ut septiformis spiritus, qui in Christo et non ad mensuram fuit, in Ecclesia esset[121]). Dadurch, daß der Hl. Geist in Fülle in der Braut Christi wohnt, ist sie wie ihr Bräutigam selbst heilig, heilig durch den Hl. Geist[122]). In diesem Sinne stehen auch der Hl. Geist und die hl. Kirche unmittelbar nebeneinander im Glaubensbekenntnis. Wenn es dort heißt: Credo .... in Spiritum sanctum, sanctam Ecclesiam catholicam, dann heißt das: Ich glaube an den Hl. Geist, der die ganze Kirche heiligt[123]). Durch diese Heiligung wird die

---

[121]) Sermo 1 in festo omn. Sanct. (IX, 599 a). — Über die Einwohnung des Hl. Geistes s. Šilić, S. 128 f.; über die Liebe und den Hl. Geist s. ebda. S. 136 f.

[122]) Sept. don. coll. 3 n. 10 (V, 470 b): Originatur .... donum pietatis .... a sancta matre Ecclesia per Spiritum sanctificata.

[123]) III Sent. d. 25 a. 1 q. 1 in corp. (III, 535 b): Credo in Spiritum sanctum ... Sanctam Ecclesiam catholicam; et est sensus: Credo in Spiritum sanctum, sanctificantem universalem Ecclesiam. .... Sanctorum communionem, remissionem peccatorum, quia in Sanctorum communione fit peccatorum remissio. S. Sermo 8 in Pent. (IX, 340 a/b). — Vgl. hier M. Grabmann, Thomas, S. 121 u. 122, wo Thomas, Anselm und Albert genannt werden: Thomas erklärt das nizänische (!) Symbolum: „Während der Aquinate in seiner Symbolerklärung und auch im Compendium theologiae zunächst den Text des apostolischen Glaubensbekenntnisses berücksichtigt, erklärt er in seinem großen Sentenzenwerke und in der theologischen Summa das Verhältnis zwischen der Lehre vom heiligen Geiste und der Kirche in Erörterungen über den Text des nizänischen Symbolums. An beiden Stellen löst er an der Hand der Tradition Schwierigkeiten, welche sich auf das »in« unam sanctam etc. Ecclesiam beziehen. Jedesmal löst er diese Einwände durch den Hinweis auf das Verhältnis zwischen dem heiligen Geiste und der Kirche .... Noch bestimmter drückt er sich in der theologischen Summa aus: »In« sanctam Ecclesiam catholicam, hoc est intelligendum secundum quod fides nostra refertur ad Spiritum sanctum, qui sanctificat Ecclesiam, ut sit sensus: »Credo in Spiritum sanctum Ecclesiam sanctificantem« (S. th. 2. II. q. 1 a. 9. ad 5m). Aus diesen Thomastexten ergibt sich, daß schon im Wortlaut des Symbolums der innere Konnex zwischen dem heiligen Geiste und der Kirche ausgedrückt ist. Der heilige Geist ist Prinzip, Wesensprinzip der Kirche.“ (Dazu Anm. 1 auf S. 122: „Der heilige Thomas steht hier auch im Einklang mit den anderen Scholastikern. Albert d. Gr.: »In donis autem (Spiritus sancti) primum est, quo sanctificat et unit generaliter Ecclesiam ... 'Sanctam Ecclesiam' et est sensus: Credo in Spiritum sanctum sanctificantem Ecclesiam catholicam, id est, universalem Ecclesiam.« (In III. Sent. dist. 24. B a. 6. sol.) ...“ Auch bei Bonaventura spielt das Moment der „Einheit“ eine große Rolle.

Kirche die Gemeinschaft der Heiligen, in der immer der Hl. Geist ist. Es kann in ihr zwar auch „Sünder" geben; diese aber sollen (durch das Sakrament der Buße) wieder geheiligt werden. Darum folgen im Glaubensbekenntnis auf die Artikel vom Hl. Geist und von der hl. katholischen Kirche unmittelbar diejenigen von der Heiligung durch Sündenvergebung. — Der Hl. Geist bewirkt aber nicht nur die Heiligkeit der Kirche, sondern ist auch für ihre Einheit von Bedeutung.

Der Hl. Geist „sammelt" die Kirche. — Durch die Heiligkeit, die der Hl. Geist der Kirche mitteilt, bewirkt er zunächst die innere Einheit der Liebe, die uns zu Gliedern des mystischen Leibes macht. Als Glieder des einen Leibes lieben wir uns untereinander und helfen uns. Das Band, das alle in „Einheit" umschlingt, ist die Liebe, es ist die Gnade und der Hl. Geist[124]).

Die einigende Wirkung des Hl. Geistes darf aber nicht auf dieses innere Moment beschränkt bleiben. In dem Wort, daß der Hl. Geist die Kirche sammelt, liegt nämlich auch eingeschlossen, daß die Kirche durch ihn auch als sichtbare Kirche einheitlich zusammengeschlossen wurde. Darauf weist schon die sakramentale Ordnung hin, die ja in der sichtbaren Kirche den sichtbaren Anschluß an Christus vermittelt. Mit Bonaventura kann man diese Tatsache ausgedrückt finden in dem Satz: .... de tam sancto Sponso et

[124]) Sept. don. coll. 3 n. 13. 14 (V, 471 b / 472 a): Tertia influentia originalis doni pietatis est a sancta matre Ecclesia per Spiritum sanctum sanctificata, quae habet pignus Spiritus sancti. Sancta mater Ecclesia omnibus pietatem indixerat. Qui nati sunt ab uno patre et una matre plus se diligunt invicem .... Spiritus sanctus facit nos filios unius patris et unius matris et membra unius corporis .... Quis est pater noster? Certe Deus. Quae mater nostra? Est Ecclesia, quae de utero suo genuit nos per Spiritum sanctum et pariet nos, quando praesentati erimus in luce aeterna. .... Omnes sumus membra unius corporis, uno cibo cibamur, ab eodem utero producimur .... (Vgl. Leo XIII., Enzykl. „Satis cognitum" v. 29. 6. 1896, Denz. 1959.) Vgl. I Sent. d. 14 a. 2 q. 1 fund. 4 (I, 249 a; ed. min. 202): Spiritus sanctus datur ad uniendum et colligandum membra corporis mystici; sed membra corporis mystici sunt membra invicem unita, sicut ipse Dominus petit Joan. 17, (23): Ut sint consummati in unum; sed perfecta unio non est nisi in uno simplici: ergo membra uniuntur per aliquid, quod est unum et idem in omnibus .... Ibid. in corp. (I, 250 a; ed. min. 203): non est datum optimum et donum perfectum, nisi detur Donum increatum, quod est Spiritus sanctus, et donum creatum, quod est gratia.

sancta sponsa oportuit, ut nasceretur proles sancta. Unde, cum per baptismum renascimur, sancti efficimur[125]). Dasselbe wurde schon vorhin angeklungen, wo es hieß, daß auch die redundantia durch die Sakramente am Pfingsttage durch die Erscheinung der Feuerzungen implicite angedeutet sei. Die Sakramente sind an sich die Mittel zur Fortsetzung der Heiligung der Menschen durch Christus. Doch spielt dabei auch selbstverständlich der Geist Christi, der Hl. Geist, eine bedeutsame Rolle. Beim Sakrament der Wiedergeburt z. B. wirkt der Hl. Geist entscheidend mit: Ecclesia .... de utero suo genuit nos per Spiritum sanctum et pariet nos, quando praesentati erimus in luce aeterna[126]). Ähnlich ist es bei den anderen Sakramenten, in denen der Hl. Geist heiligend und einigend mitbeteiligt ist. Die innere Einheit findet also ihren sichtbaren Ausdruck in der sakramentalen Einheit, wie es die Hl. Schrift andeutet: „Ein Glaube .... eine Taufe ....".

Der Hl. Geist „sammelt" die Kirche aber nicht nur in der sakramentalen Ordnung, sondern vereinigt die Glieder der Kirche auch in einer sichtbaren Einheit und läßt sie als solche in die Erscheinung treten. So geschah es ja auch am Pfingsttage selbst. Darüber hinaus, so möchte man im Sinne Bonaventuras hinzufügen, hat er auf Grund der Liebe die stete Neigung, den sichtbaren Verband der Kirche zu vergrößern, d. h. der Kirche stets neue Mitglieder zuzuführen.

Der Hl. Geist ordnet die Kirche. — Durch die Verteilung der charismata wird die Kirche „geordnet"[127]);

---

[125]) Sermo 1 in festo Omn. Sanct. (IX, 599 a). — Für das Folgende vgl. Anm. 116.

[126]) V, 471 b. — In dem Wort „pariet" ist auch die Bedeutung des Hl. Geistes für den Endzustand der Kirche angedeutet.

[127]) Brev. p. 4 c. 10 n. 1 (V, 251 a; ed. min. 158): (Christus) misit in Apostolos promissum Spiritum sanctum, per quem congregata est Ecclesia gentium et ordinata secundum diversas distributiones officiorum (äußerlich) et gratiarum (innerlich); ibid. n. 8 (V, 252 a/b; ed. min. 161/162): Et quoniam Spiritus sanctus, qui caritas est et per caritatem habetur, est omnium origo charismatum; ideo, cum descendit Spiritus sanctus, effusa est plenitudo charismatum ad corpus Christi mysticum consummandum. Et quia diversa membra debent esse in corpore perfecto et diversorum membrorum diversa officia et exercitia et diversorum officiorum diversa charismata; hinc est, quod „uni datur ...." (Bonaventura zit. 1 Kor. 12, 8—12) .... — Über die Gaben des Hl.

d. h. der Hl. Geist, der Ursprung aller Gnadengaben, goß bei seiner Herabkunft die Fülle der Gnadengaben auf den mystischen Leib Christi, um ihn dadurch zur Vollendung zu bringen. Wie in einem vollkommenen Leibe verschiedene Glieder sind mit verschiedenen Aufgaben, so ist es jetzt auch durch die Gnadengaben des Hl. Geistes in der Kirche. Es gibt dort bei aller Einheit des Glaubens und der Liebe doch verschiedene Glieder, die verschiedene Aufgaben und Betätigungen haben. Die Befähigung zur Ausübung dieser verschiedenen (äußeren) Aufgaben liegt begründet in den verschiedenen (inneren) Gnadengaben. Wenn Jesus Christus z. B. dem Petrus auftrug, die Herde zu weiden, und so die Kirche in diesem Amt sichtbar gründete, so vollendet am Pfingstfest der Hl. Geist, was Christus begonnen, indem er dem Petrus das Charisma zur Ausübung dieses Amtes verleiht, wie es sich gleich nach der Geistmitteilung bei Petrus zeigte. Das gilt aber nicht nur für Petrus sondern auch für die Apostel und ganz allgemein: Wer in der Kirche eine besondere Aufgabe hat, sei es ein Lehramt oder ein Priesteramt oder ein Hirtenamt — auch dieses Amt wird jetzt in den Gedankenkreis der Geistsendung und der durch sie bewirkten Vollendung der Kirche einbezogen[128]) —, der erhält dafür ein besonderes Charisma durch den Hl. Geist. Christi und des Hl. Geistes Tätigkeit gehören also eng zusammen: Christus gründet die Kirche, der Hl. Geist vollendet sie[129]).

Die Bedeutung des Pfingsttages liegt darin, daß die Ordnung und Vollendung der Kirche allen sichtbar wurde. Die Beziehung des Hl. Geistes zur Kirche ist mit dem Pfingsttag aber nicht erschöpft. Er behält seinen Einfluß in der jetzt vollendeten Kirche bei und ist besonders für die Einigkeit, Heiligkeit und den auf den Charismen ruhenden „Ordo" der Kirche von Bedeutung. — Von Interesse sind

---

Geistes s. J. F. Bonnefoy OFM, le Saint-Esprit et ses dons selon saint Bonaventure (Etudes de philosophie médiévale X), Paris 1929.

[128]) Über die Verbindung der Apostel mit den charismata in Ecclesia vgl. IX, 689 a: Charismata ab Apostolis in Ecclesiam derivantur.

[129]) Brev. p. 4 c. 10 n. 8 (V, 252 a; ed. min. 161). Vgl. VII, 479 a: Spiritus ille venit .... ad perfectionem .... corporis mystici.

noch die Personen, über die sich am Pfingsttage der Hl. Geist ergoß, die Apostel.

c) Die Bedeutung der Apostel.

Die Geistsendung bzw. -mitteilung und deren Wirkung, die bisher mehr abstrakt zur Darstellung kam, vollzog sich konkret an den Aposteln und den wenigen Begnadeten der Jerusalemer Urgemeinde. Die Apostel wurden so für die Kirche von größter Wichtigkeit. Das wird sich auch zeigen bei der Behandlung der einzelnen Ämter, die Christus in der Kirche und durch die Kirche ausübt; aber auch hier schon muß die Stellung der Apostel im Zusammenhang mit der Geistsendung und dem Wirken des Hl. Geistes in der Kirche aufgezeigt werden.

Auf den Aposteln, so sagt Bonaventura, gründet Christus seine Kirche [130]); sie sind die Grundlage, das Fundament [131]), auf dem der Bau der Kirche steht. Sie waren es, die auf dem Grundstein Christus die Kirche in ihrer Organisation aufbauten [132]), sie gewissermaßen in Fortsetzung der Gründertätigkeit Christi „gründeten" und auf der ganzen Welt ausbreiteten [133]). Ihre Gründertätigkeit kam aber nicht aus eigener Kraft, sondern stand (ministerialiter) im Dienste Christi [134]), des eigentlichen Hauptes und Gründers.

Ihre zentrale Bedeutung für die Kirche zeigt sich auch in anderen Bezeichnungen, die auf sie angewandt werden: Sie sind die 12 fundamenta civitatis, montes et fundamenta,

---

[130]) IV, 642 b: Super (Apostolos) fundavit Ecclesiam; IX, 372 b: In (Apostolis) Dominus fundaturus erat Ecclesiam.

[131]) III, 535 b.

[132]) VII, 142 a: (Christus Apostolos) misit ad Ecclesiam Dei fundandam et civitatem construendam super illum lapidem vivum (Christum). IV, 509 b: (Apostoli) Ecclesiam fundaverunt et ordinaverunt. IX, 341 a: Donatio sancti Spiritus facta est Apostolis, Ecclesiae fundatoribus et magistris. — Es ist hier nicht so sehr an die Begründung auf den Glauben der Apostel gedacht als an die Begründung und den Aufbau der sichtbaren Kirche.

[133]) Lign. vit. n. 39 (VIII, 82 b; ed. min. 196/197). VIII, 408 a: per (duodecim Apostolos) in novo testamento multiplicatus populus credentium spiritualiter.

[134]) Sermo 2 in festo Omn. Sanct. (IX, 602 b / 603 a): (Christus) .... est primum fundamentum .... et super illud Apostoli fundaverunt Ecclesiam ministerialiter.

lapides et fundamenta, die ossa Ecclesiae, fundatores et magistri[135]).

Von besonderer Bedeutung für die Kirche war ihr Glaube. Wegen der Festigkeit ihres Glaubens heißen sie die fundamenta civitatis. Daneben besaßen sie eine besondere Liebe[136]).

Die Geistsendung war für sie von größter Bedeutung. Sie hatten den Hl. Geist auch schon vor der Himmelfahrt; am Pfingsttage wurden sie aber — und in ihnen die Kirche — in besonderer Weise vom Hl. Geiste erfüllt[137]). Ihr Glaube und ihre Liebe, die sie vom Hl. Geist erhielten, war jetzt besonders fest[138]) und innig.

Der Hl. Geist vollendet am Pfingsttag die von Christus ausgehende „Sendung" der Apostel und erweist sich auch noch nachher in ihnen wirksam. Das zeigt sich zunächst in Bezug auf das Lehramt. Er belehrt sie innerlich[139]), begleitet sie auch in ihrer Predigttätigkeit[140]) und hilft ihrer Predigt zum Erfolg. Kraft des Hl. Geistes geben sie das testimonium als veri testes, sodaß alle über ihre Lehre

135) V, 373 b; IX, 688 b; VII, 141 b; IX, 341 a/b.

136) V, 438 b: In Apostolis (fuit) fervor caritatis.

137) Vgl. Comm. Jo. c. 20 n. 5 q. 2 in corp. (VI, 514 b). — Sermo 1 in Pent. (IX, 330 b): Summus artifex, Spiritus sanctus, volens in apostolicis vasis caeleste manna et divinum aroma nominis Christi recondere, prius eos in die Pentecostes caelestibus refulgentiis pulcriformiter adornavit. Hoc autem beneficium sibi praestitum mater Ecclesia recolit hodierna die. (S. die Forts. des sermo bis IX, 332 b.) — IX, 331 a: Haec tria (fidelem intelligentiam, caritativam benevolentiam, finalem constantiam) .... ab ipso fontalissimo principio in apostolica vasa hodierna die primitus defluxerunt.

138) Hex. coll. 9 n. 8 (V, 373 b / 374 a): Hic Spiritus sanctus in mentibus electorum .... dat firmitatem fidei christianae; et quia specialiter in Apostolis etc. Wenn auch die Stelle nicht direkt von der Pfingststunde ausgesagt ist, so berechtigt doch die Zitation von Apoc. 21, 2: Vidi sanctam civitatem .... descendentem de caelo ...., sie in diesem Zusammenhang zu nennen.

139) Vgl. III Sent. d. 24 dub. 2 in resp. (III, 529 b): Quae fide novimus, non cognoscimus per inventionem .... sed magis per doctrinam .... non solum praedicatoris .... sed etiam Spiritus sancti loquentis per aurem cordis .... Et quamvis Apostoli multa didicerint videndo Christum, multo tamen plura didicerunt audiendo ipsum qui loqueretur exterius, et qui loqueretur eis interius per Spiritum sanctum.

140) IX, 643 a: Locuti sunt pastores et piscatores in scientia ista (sacra) et fecerunt libros. Unde habuerunt auctoritatem loquendi? Nisi quia loquebantur a Spiritu sancto, non video unde .... Nihil facimus nos praedicatores et doctores extra clamantes, nisi ipse (Spiritus sanctus) interius operetur in corde per gratiam suam ....

„staunen“ [141]). In einzigartiger Weise wirkt der Hl. Geist in den Aposteln bei der Abfassung des Symbolums [142]), in dem das Wesentliche der christlichen Glaubensverkündigung in zwölf Artikeln enthalten ist.

Auch in der sakramentalen Ordnung wirken die Apostel im Zusammenhang mit dem Hl. Geist. Durch sie z. B. setzte der Hl. Geist das Sakrament der hl. Ölung ein. Sie ändern unter der Führung des Hl. Geistes die bis dahin einfach „im Namen Christi“ lautende Taufformel [143]). Ihre Anordnungen sind immer gemäß den Weisungen Christi oder des Hl. Geistes [144]).

Sehr wichtig für die Frage der Kirchengründung ist ihre Stellung bzw. Tätigkeit im Hirtenamt. Gerade hier gilt, daß die Charismen, durch die sie und in ihnen die ganze Kirche vom Hl. Geist beschenkt wurden, für den Aufbau der Kirche von grundlegender Bedeutung waren. Nur andeutungsweise sei hier kurz darauf hingewiesen, daß die Apostel, speziell Petrus, aber auch ihre Nachfolger als die gottgewollten praelati an Stelle Christi die Kirche leiten [145]).

Die Kirche wird wegen der engen Beziehungen zu den Aposteln die „apostolische“ genannt. Apostolisch heißt aber in diesem Zusammenhang, daß die Kirche auf die Apostel zurückgeht, nicht nur in der einfachen Existenz sondern auch in ihrer Tätigkeit, im Lehr-, Priester- und Hirtenamt, und das alles nicht zuletzt auf Grund ihrer engen Beziehung zum Hl. Geist.

---

141) Comm. Jo. c. 5 n. 40 (VI, 454 b); — sermo 1 de dom. 3. p. Pascha (IX, 308 a) —; Comm. Luc. c. 4 n. 67 (VII, 105 a).

142) Vgl. III Sent. d. 25 a. 1 q. 1 (III, 534 a — 538 b); Brev. p. 5 c. 7 n. 8 (V, 261 a/b; ed. min. 191/192). (Grabmann, Thomas, S. 119, Anm 2, nennt Kattenbusch, Das apostolische Symbol, Leipzig, II, 1900.)

143) IV Sent. d. 23 a. 1 q. 2 in corp. (IV, 591 a/b).

144) IV Sent. d. 22 a. 2 q. 1 in corp. (IV, 579 b): Dominus Apostolos docuit, et ipsi a Domino docti et auctoritate ab ipso accepta, immo eius auctoritate promulgaverunt. Non enim nobis tradiderunt nisi quod a Domino, vel a Domini Spiritu acceperunt.

145) III, 707 a: Christus specialissime dilexit Ecclesiam et eam commisit Petro gubernandam. II, 1013 b (ed. min. 1056): Apostoli et eorum successores mandant ex persona Christi et etiam ex auctoritate sibi data.

d) Folgerungen für die Auffassung von der Kirche.

Für die Auffassung von der Kirche ergibt sich: Das Werk der Kirchengründung geht — ganz entsprechend dem Begriff des caput-principium — von Christus aus. Zur Vollendung der Kirche aber schickt Christus — in Erfüllung einer vorliegenden „Notwendigkeit" — am Pfingsttag den Hl. Geist. Die Kirche Christi ist also zugleich ein Werk Christi und ein Werk des Hl. Geistes. Diese Feststellung ist die Wurzel, aus der sich die Argumente gegen die joachimitische Behauptung vom kommenden Dritten Reich des Hl. Geistes ergeben.

Die Ausführungen über die Notwendigkeit der missio visibilis sind im Zusammenhang mit der Darlegung über das, was die Erscheinung des Hl. Geistes „offenbarte", Grundlegung für die Sichtbarkeit der Kirche. Sichtbar wird die Kirche am Pfingsttag vor allem in ihrem Lehramt (reduntantia doctrinae). Sie hat durch das Lehramt die Aufgabe, den Glauben allen Völkern zu verkünden. Auch dabei, nicht nur bei der Sichtbarwerdung des Lehramtes, steht ihr der Hl. Geist zur Seite. In diesem Beistand liegt auch die Garantie dafür, daß die Kirche den ihr übertragenen Lehrauftrag „richtig" ausführt (Unfehlbarkeit).

Als Heiliger Geist gibt der Geist Gottes der Kirche die Heiligkeit. Sie besitzt diese aber nicht nur als toten Besitz, sie hat auch die Aufgabe, die Heiligkeit ihren Mitgliedern zu vermitteln — Priesteramt — und so deren Heil zu bewirken.

Auch für den Aufbau des Hirtenamtes ist der Hl. Geist von Wichtigkeit; denn auf seinen charismata baut sich die „Ordnung" der Kirche auf. — Aus der begründenden Tätigkeit des Hl. Geistes in der Kirche ergibt sich also: Die Kirche ist katholische Kirche und hat das dreifache Amt.

Aus der Tätigkeit des Hl. Geistes in der Kirche läßt sich weiter folgern: Durch die Einwohnung des Hl. Geistes ist die Kirche Ecclesia sancta, d. h. Gemeinschaft der

Heiligen, in der es „Heilige" gibt; das hindert aber nicht, daß es in ihr Stufen der Heiligkeit gibt, Sünder und Gerechte; deshalb ist sie zugleich Ecclesia sanctificans, die das Bestreben hat, ihre Mitglieder zur vollen Heiligkeit zu führen. Durch ihre Heiligungsmittel (Sakramente) erfüllt sie diese Aufgabe und ist als Heilsvermittlerin im Neuen Testament heilsnotwendig. M. a. W.: Niewand wird gerettet, der nicht die sakramentale Verbindung mit der sichtbaren Kirche hat.

Der der Kirche einwohnende Hl. Geist ist das Prinzip der Einheit in der Kirche. Er „sammelt" die Kirche, zunächst innerlich, dann aber auch äußerlich. Ein Geist, ein Glaube, eine Liebe, eine Kirche, so könnte man sagen. Diese Einheit ist aber keine Einheit der Einerleiheit, sondern läßt mannigfache Verschiedenheit zu. Ja, es ist eine besondere Wirkung des Hl. Geistes, daß im mystischen Leibe wie im natürlichen Leibe ordo besteht, d. h. organische Gliederung: Der Hl. Geist „ordnet" die Kirche. Diese Gliederung ist von Gott gegeben, nicht menschliche Erfindung. Sie besteht darin, daß infolge besonderer Gnadengaben manche Mitglieder der Kirche eine höhere, andere eine niedere Stellung haben. Wie sich bei den Aposteln zeigte, ist die Gliederung eine hierarchisch-monarchische; sie ist aber keine selbständige, sondern ist nur denkbar als „Verlängerung" der Hauptstellung Christi. Das sieht man, wenn man die Stellung der Apostel betrachtet. Das Amt der Leitung und auch die beiden anderen Ämter hatten Petrus bzw. die Apostel inne. Ihnen war in besonderer Weise die „Sendung" des Hl. Geistes zuteil geworden. Sie „bauten" die Kirche, nicht nur innerlich durch ihren Glauben sondern auch äußerlich, indem sie ihr unter der Leitung des Hl. Geistes den von Christus gewollten sichtbaren Aufbau gaben. Die Kirche ist also in diesem Sinne „apostolisch", d. h. sie beruht in ihrem Aufbau und in ihren Ämtern auf den Aposteln.

Den Aposteln als den Trägern des dreifachen Amtes standen die übrigen Mitglieder der Kirche gegenüber. Es besteht also von Anfang an in der Kirche die Scheidung

zwischen Klerus und Laien[146]). Sie folgt aus der „ordnenden" Tätigkeit des Hl. Geistes, der die Kirchenmitglieder in lehrende und hörende teilt.

Aus der Tatsache, daß der Hl. Geist der Kirche am Pfingsttag „in Fülle" gegeben wurde, fließen noch zwei wichtige Folgerungen: Die Kirche Christi ist die erste und einzigste sichtbare Kirche auf Erden. Was vorher war, war Vorstufe; was nachher kommen wird, ist nicht etwas Neues, sondern ist Fortsetzung und Vollendung der am Pfingsttag sichtbar gewordenen Kirche. Der Hl. Geist ist seit Pfingsten in der Kirche und bleibt für immer bei ihr. Er wird nie gegenüber der Kirche Christi eine neue Gemeinde der Auserwählten, ein drittes „Reich des Geistes" bilden. Bonaventura sagt ausdrücklich, daß der Hl. Geist nur der Ecclesia primitiva gegeben[147]) und am Ende der Welt nicht reichlicher fließen wird[148]). Er ist seit Pfingsten in ihr und bleibt in ihr; er wirkt in ihr, wenn auch nicht mehr sichtbar; er erfüllt die ganze Kirche[149]) und leitet sie[150]) in allem. Damit erklärt Bonaventura sich gegen jede Art von Joachimismus[151]).

---

[146]) Vgl. P. Simon, Das Priestertum als Stand und der Laie, in Theol. u. Gl., 29 (1937), 2, S. 133—158, bes. S. 154 ff. Für die Teilung in Klerus und Laien vgl. Hex. coll. 22 n. 18. 19 (V, 440 a).

[147]) I Sent. d. 16 a. unic. q. 2 ad 1 (I, 281 b; ed. min. 230): Non erat missio in plenitudine, quoadusque venit plenitudo temporum .... Modo non datur sive mittitur visibiliter; quia iam manuducti sumus ad fidem, unde sicut cessaverunt miracula, ita exteriora signa.

[148]) Die Scholiasten von Quaracchi verweisen in ihrem Scholion zum Hex. — V, 453 — auf Hex. coll. 16 n. 2 (V, 403 b): Post novum testamentum non erit aliud und stellen fest, daß Bonaventura nirgendwo davon spreche, daß zur Endzeit der Kirche eine größere Geist-Ausgießung zu erwarten sei, als sie am ersten Pfingsttag geschah. S. u. Anm. 151. — Vgl. Comm. Luc. c. 11 n. 12 (VII, 280 b).

[149]) Vgl. Comm. Sap. c. 1, 7 (VI, 114 b): Spiritus sanctus .... continet omnia, id est Ecclesiam .... „Spiritus Domini replevit"; Glossa: „donis"; „orbem terrarum", „id est Ecclesiam per omnes terras dilatatam", ut dicit Glossa.

[150]) S. z. B. IV Sent. d. 3 p. 1 a. 2 q. 1 ad 1 (IV, 71 a); ferner: IV, 509 b; IV, 612 b; IV, 642 b; V, 149 b.

[151]) Über Joachim s. M. Grabmann, Thomas, S. 156 f.; S. 156, Anm. 1 gibt Grabmann ältere Literatur an. Die Stellung des hl. Thomas s. ebda., S. 158—160; ferner Ueberweg-Geyer, ... 2. Teil: Die patristische und scholastische Philosophie, 11. Aufl., Berlin 1928, S. 249 f.; (dort auch Joh. von Parma und Petrus Olivi). Über den Gedanken des Dritten Reiches im Verlauf der Geschiche s. A. Dempf, Das Dritte Reich / Schicksale einer Idee, in Hochland 29 (1931/32), 1 (Okt. 1931), S. 36—48; 2 (Nov. 1931), S. 158—171. Neuestens s.

Der dauernde Beistand des Heiligen Geistes besagt gleichzeitig, daß die Kirche auch Bestand haben

---

E. Benz, Ecclesia spiritualis. Kirchenidee und Geschichtstheologie der franziskanischen Reformation, Stuttgart 1934; vgl. die ablehnende Kritik von A. Dempf, Ecclesia spiritualis oder Schwarmgeisterei?, in Hochland, 32 (1934/35), 8 (Mai 1935), S. 170—173; s. dazu K. Thieme, Geschichte der Kirche und ‚Kirchengeschichte' in Catholica, 4 (1935), 1, S. 33—37, der S. 34 ff. zu Benz' Buch Stellung nimmt. Thieme sieht (S. 36) in A. Dempfs, Sacrum imperium, Geschichtstheologie und Staatsphilosophie des Mittelalters und der politischen Renaissance, München 1929, „die katholische Richtigstellung" (der) „Einseitigkeiten". — Zu Bonaventuras Stellung zu Joachim und zur Idee des Reiches des Hl. Geistes schreibt M. Grabmann, Thomas, S. 160: „Der heilige Bonaventura bekämpft zwar nicht in dieser direkten Weise" (wie Thomas) „die Irrtümer Joachims und seiner eigenen Ordensgenossen, aber er stellt in seinen herrlichen Collationes in Hexaëmeron der Dreiteilung der Weltzeit je nach den göttlichen Personen klar und deutlich die Lehre des heiligen Augustin von den sieben Weltaltern entgegen. Nirgends lehrt der seraphische Lehrer, wie die gelehrten Herausgeber der Neuausgabe von Quaracchi bemerken, daß es jemals eine reichlichere Ausgießung des heiligen Geistes geben könne als die des ersten Pfingsttages." (S. o. Anm. 148.) — Auch bei Benz wird Bonaventura nicht für die spiritualistische Auffassung in Anspruch genommen: Zwar entwirft nach Benz (a. a. O. S. 51 ff.) Bonaventura „die ganze Jugendgeschichte" (des hl. Franz) „nach dem Bild der Kindheitsgeschichte Jesu" tendenziös und sieht den hl. Franz messianisch: der „Prolog der Bonaventuralegende" (S. 93) ist „messianische Deutung" (S. 89) des hl. Franz; zwar verkündigt Bonaventura in einer Predigt die „messianische Franzdeutung" (S. 318) „als eine an ihn ergangene Offenbarung" (S. 319); er stellt aber doch fest (S. 319): „Bonaventura hat aber die Identifizierung des Heiligen mit dem Engel der Apokalypse gegen die spiritualistische Geschichtsdeutung selbst gewandt und einer häretischen Auslegung dieser Beziehung vorgebeugt." Er sieht also in Bonaventura einen Gegner (S. 341): Unter Bonaventura geschieht die „vierte Verfolgung .... und richtet sich gegen die Reformbewegung, deren Führer Johann von Parma war".

Die Haltung Bonaventuras in der ganzen Frage beschreibt Dempf, Das Dritte Reich .... 1. Heft, S. 42: „Innerhalb des Franziskanerordens kommt es selbst zur Spaltung, die Gemäßigten unterwerfen sich dem neuen Führer Bonaventura, der soviel als orthodox möglich von der weltgeschichtlichen Sendung des heiligen Franz retten will." Ähnlich Dempf, Ecclesia spiritualis .... S. 171: „.... und die hohe Spiritualität der Klugheit des Hl. Bonaventura haben den Franziskanerorden aus dieser ersten schweren Krise gerettet." Ebda. S. 172: Den „gesunden heilsgeschichtlichen Kern" (der Idee der Mönchskirche — vgl. Gilson, Bonaventura, S. 124 — hat) „Bonaventura in souveräner Sicherheit inmitten von tragischen Spannungen gerettet." Eine Überprüfung der Auslassungen Bonaventuras über die Frage gibt Dempf Recht.

Als eine klassische Stelle bei Bonaventura sei zitiert Hex. coll. 15 n. 12—21 (V, 400 a — 401 a): Sicut Deus sex diebus mundum fecit et in septimo requievit; ita corpus Christi mysticum sex habet aetates et septimam, quae currit cum sexta et octavam ... Prima aetas quasi infantia ab Adam usque ad Noe ... Secundum tempus respondet secundae diei et aetati pueritiae .... et .... durat a Noe usque ad

wird[152]). Das gilt zunächst für die Kirche als Ecclesia militans auf Erden, kann aber auch bezogen werden auf die Fortsetzung der Ecclesia militans, auf die Ecclesia triumphans.

Behielt, wie gezeigt wurde, Christus seine Stellung als Haupt bei in der Frage der Gründung der sichtbaren Kirche, so ist jetzt zu zeigen, daß das auch der Fall ist bei der Tätigkeit der von ihm gegründeten Kirche. Da die Gründung der sichtbaren Kirche sich auf das dreifache Amt erstreckte, ist für jedes dieser Ämter jetzt im einzelnen aufzuzeigen, daß und wie Christus in ihm als Haupt tätig ist[153]).

Abraham .... In tertia aetate (scil. adolescentia), quae durat ab Abraham usque ad David, tunc coepit Synagoga .... (Quarta aetas, scil. iuventus,) durat a David usque ad transmigrationem Babylonis .... (Quinta aetas, scil. senectus, durat) a transmigratione Babylonis usque ad Christum. .... (Sexta aetas, scil. senium,) est a Christo usque ad finem mundi .... Septima aetas currit cum sexta, scilicet requies animarum post Christi passionem. — Ad hoc sequitur octava aetas, scilicet resurrectio .... Et est reditus ad primam, quia post septimam diem regressus fit ad primam .... Et sic tempus dividitur in septem aetates.

Andere teilen die Zeit in fünf Stufen ein nach den 5 vocationes in der Parabel vom Hausvater, der Arbeiter in seinen Weinberg schickt; wieder andere nennen eine Dreiteilung: die Zeit der lex naturae, der lex scripta und der lex gratiae .... Iunge septem aetates, quinque vocationes, tria tempora, et habes quindecim, qui numerus mysterium habet. .... Ibid. n. 26 (V, 402 a): Est tempus Synagogae initiatae, promotae, deficientis. Sic in novo testamento est Ecclesiae initiatae, dilatatae, consummatae. Unde in Cantico ter laudatur Ecclesia, quae unica tantum est, nec sunt nec possunt esse plures. Ibid. coll. 16 n. 2 (V, 403 b): Post novum testamentum non erit aliud. Vgl. Brev. prol. § 2 (V, 203 b / 204 b; ed. min. 14—18); [Scholion zu IV Sent. d. 2 a. 1 q. 1 (IV, 50)]; IV Sent. d. 40 dub. 3 (IV, 854 b); II Sent. d. 12 a. 1 q. 2 in corp. (II, 297 a; ed. min. 300); Hex. coll. 16 (V, 403 a — 408 b), bes. n. 11 ff. (V, 405 a ff.). Über die Eschatologie der Kirche s. ibid. n. 30 (V, 408 b): In septimo tempore .... implebitur prophetia Ezechielis, quando civitas descendet de caelo, non quidem illa quae sursum est, sed illa quae deorsum est, scilicet militans; quando erit conformis triumphanti, secundum quod possibile est in via .... et tunc pax erit.

[152]) Sermo 8 in Pent. (IX, 340 a): Sancta mater Ecclesia comparatur „horto irriguo, cuius aquae non deficiunt" (Is. 58, 11), pro eo quod influentia sancti Spiritus in Sacramentis eius et membris nunquam arescit, sed continue fluit et abundanter decurrit. — Die Beziehungen des Hl. Geistes zur Kirche, die man gerne in der Bezeichnung des Hl. Geistes als des Herzens der Kirche zusammenfaßt (s. M. Grabmann, Thomas, S. 184 ff.), werden im Folgenden nicht eingehend dargestellt, da die ganze Frage sub specie capitis gesehen wird. Es ist aber zu beachten, daß der Hl. Geist auch zu den drei Ämtern der Kirche in Beziehung steht.

[153]) Für die Ableitung der drei Ämter aus dem Begriff des caput vgl. Mersch, Corps mystique, II, S. 174. S. auch J. Brinktrine, Was ist die Kirche?, in Theol. u. Gl., 28 (1936), 2, S. 190—196.

Lebenslauf.

Am 23. Juni 1908 wurde ich, HEINRICH BERRESHEIM, katholischer Religion, in Bad Godesberg geboren als Sohn des Amtmanns i. R. SEBASTIAN BERRESHEIM und seiner Ehefrau CHRISTINE geb. BERTRAM. Ich besuchte die kathol. Volksschule in Bad Godesberg (1914—1918), das Beethoven-Gymnasium in Bonn (1918—1920) und das Aloisiuskolleg in Godesberg (1920—1927). Nach meiner Reifeprüfung (1927) betrieb ich meine philosophischen Hochschulstudien in Bonn (1927—1929), die theologischen in Freiburg i. Br. und in Bonn (1929 bis 1931). Meine Lehrer waren die Professoren Andres, Bilz, Bopp, Dyroff, Feldmann, Geyer, Greven, Herkenne, Hilling, Junglas, Keller, Koeniger, Krebs, Müncker, Neuß, Peters, Rademacher, Schwer, Tillmann, Vogels und Wikenhauser. Nach dem theologischen Schlußexamen im Jahre 1931 blieb ich ein weiteres Semester als Gasthörer an der Universität in Bonn, um mich privaten Studien zu widmen. Zwei Jahre nach meinem Eintritt ins Erzbischöfliche Priesterseminar zu Bensberg erhielt ich am 28. Juli 1933 im Hohen Dom zu Köln die Priesterweihe und war von 1933—1936 als Hilfsgeistlicher in Duisburg-Mündelheim tätig. Von dort wurde ich als Assistent in das Erzbischöfliche Priesterseminar zu Bensberg berufen.

Allen oben genannten Herren Professoren, besonders dem hochw. Herrn Prof. Dr. A. Rademacher, spreche ich meinen herzlichsten Dank aus.